Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße [illegible]
Außerdem übernehmen alle Po[illegible] Bestellungen auf die Zeitung, welche [illegible] Tagen zweimal, Sonntag und Montag [illegible] erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 24. Juli 1856. Nr. 341.

Die zu Ausgange Aprils zuerst im Kreise Guhrau, später in den Kreisen Steinau und Wohlau zum Ausbruche gekommene **Rinderpest** hat zwar nicht unerhebliche Verluste herbeigeführt, — aber von dem Momente an, wo sie als solche erkannt, unser veterinärpolizeiliches Einschreiten veranlaßte, keine irgend erhebliche Verbreitung mehr gefunden.

Neue Kreise wurden nicht infizirt.

In den ursprünglich befallenen Ortschaften Seitsch, Stadt Guhrau, Groß-Osten und Köben wurden allerdings — wie sich bei dem Umstande, daß die Seuche sich lange im Verborgenen hingeschleppt hatte, nicht anders erwarten ließ — noch mehrere Gehöfte befallen, und kamen einzelne Ausbrüche auch in den in deren nächster Umgebung gelegenen Ortschaften Lanken, Friedrichswaldau, Heidau und Nährschütz vor; — zur Zeit ist aber schwerlich ein Fall von Rinderpest in unserm ganzen Departement mehr vorhanden und seit mehreren Tagen auch keiner mehr vorgekommen.

Einzelne Erkrankungsfälle von Rindviehstücken, welche in Petranowitz, Raischen, Kamin und Kanthen (Kreis Wohlau), sowie in Klein-Saul und Heinzendorf (Kreis Guhrau) vorkamen, mußten Vorsichts halber veterinärpolizeilich als Rinderpest behandelt werden, wenn dieser ihr Charakter auch nicht mit Sicherheit feststand. Verbreitung ist bis jetzt nicht daraus hervorgegangen.

Die Sperre der Stadt Köben ist nach Ablauf der gesetzlichen Frist und vollständiger Ausführung gründlicher Desinfektion aufgehoben worden. Auf dem linken Oderufer ist blos noch das eine halbe Stunde von Köben gelegene Dyhr-Vorwerk und ein Gehöfte in Nährschütz, dessen vierwöchentliche Sperre aber nahezu abgelaufen ist, gesperrt.

Im Kreise Guhrau sind nur noch die Ortschaften Seitsch und Groß-Osten gesperrt.

In der Stadt Guhrau und auf mehreren der erwähnten übrigen verdächtigen Punkte findet noch Spezial-Sperre einzelner Gehöfte statt.

Der Gesundheitszustand des Rindviehes wird sehr sorgfältig überwacht und die leiseste Spur einer irgend Verdacht Raum gebenden Eruption auf der Stelle gründlichst ausgetilgt.

Wir glauben demnach mit Grund die Hoffnung hegen zu dürfen, daß, wenn auch noch ein oder der andere verdächtige Fall vorkommen sollte, die Gefahr doch bald vollständigst beseitigt sein werde.

Breslau, den 23. Juli 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr — Minuten.) Still, aber fest. Staatsschuld-Scheine 86. Prämien-Anleihe 113¼. Ludwigshafen-Berbach 149¼. Commandit-Antheile 138¾. Köln-Minden 160. Alte Freiburger 175. Neue Freiburger 164. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburg. 58. Oberschlesische Litt. A. 213. Oberschlesische Litt. B. 187. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 160¾. Darmstädter, neue, 140¾. Dessauer Bank-Akt. 115. Oesterreichische Credit-Aktien 190½. Oesterreichische National-Anleihe 85½. Wien 2 Monate 99¾.

Wien, 23. Juli. Credit-Aktien 381. London 10 Gulden 3 Xr.

Berlin, 23. Juli. Roggen, spätere Termine matt, nahe sehr fest; pro Juli 79¼ Thlr., Juli-August 67¾ Thlr., September-Oktober 62½ Thlr., Oktober-November 60½ Thlr.

Spiritus, gleiche Tendenz; loco 39½ Thlr., pr. Juli 38¾ Thlr., Juli-August 37½ Thlr., August-September 36½ Thlr., September-Oktober 33¼ Thlr., Oktober-November 30½ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18¾ Thlr., Sept.-Okt. 17¾ Thlr.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 16. Juli. Zwanzig Tausend Franzosen und zehn Tausend Engländer bleiben vorläufig hier, die übrigen Mannschaften sind bereits eingeschifft. Gestern fand ein Diner zu Ehren des Marschalls Pelissier bei dem Sultan in Dalmabagdsche statt.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" meldet aus San Sebastian vom 21. d.: Die Stadt Santander habe ein Pronunciamento machen wollen, Alles aber sei dort zur Ordnung zurückgekehrt. Navarra und die Nordprovinzen seien ruhig, die Angelegenheiten von Saragossa auf dem Wege der Begleichung; Truppen seien zu Logrono eingezogen. Weiter erwähnt das amtliche Blatt, die telegraphische Kommunikation zwischen Spanien und Frankreich sei wegen Saragossa unterbrochen gewesen. Madrid sei am 18. dieses vollkommen ruhig und die Entwaffnung vollbracht gewesen.

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" fügt zu den schon bekannten Details über die Lage Barcelonas noch hinzu, daß die am 18. und 19. errichteten Barrikaden von den Truppen sofort weggenommen worden und daß letztere am Ende siegreich geblieben sind. General Bassals ward verwundet.

Die Nachrichten aus Madrid vom 17. geben den Verlust der Tirailleurs auf 150 Mann an, darunter ein Bataillonschef und ein Oberst.

Die Verluste der Insurgenten sind noch viel beträchtlicher gewesen, da die Soldaten keinen Pardon gaben. Die Hospitäler sind überfüllt. Der Kampf währte 48 Stunden.

Paris, 20. Juli. Der „Presse belge" wird von hier telegraphirt: In Madrid gab es viele Opfer; die Lazarethe sind mit Verwundeten überfüllt. Die Entwaffnung der Nationalgarde wird fortgesetzt. Der Widerstand Cataloniens bestätigt sich; eben so das Pronunciamento von Logrono. Ganz Aragon, sowie verschiedene Provinzen im Norden gehorchen den Cortes. Die Cortes tagen in Saragossa und haben eine Regierung niedergesetzt.

In Paris dauert die Ungewißheit über die Lage an.

Marseille, 22. Juli. Man hat aus Barcelona Nachrichten vom 19. Juli. Danach erhält sich trotz der Gährung der Bevölkerung die öffentliche Ruhe. Viele Familien haben sich nach Marseille geflüchtet.

London, 21. Juli. In der heutigen Oberhaus-Sitzung erklärte Lord Clarendon auf eine desfallsige Interpellation, daß die Russen die Befestigungen von Ismael und Reni zerstört, die Zerstörungen der Festungswerke von Kars aber nicht fortgesetzt hätten.

Im Unterhause unterrichtete d'Israeli das Kabinet von seiner Absicht, dasselbe über den Stand der politischen Angelegenheiten interpelliren zu wollen. Milner Gibson kündigte seinerseits die Frage an, ob die Regierung für Herrn Crampton einen Nachfolger für den Gesandtschaftsposten in Washington ernennen werde.

Ueber die neuere Entwickelung des Bankwesens in Deutschland.

Der riesenhafte Aufschwung, den Handel und Industrie in der letzten Zeit genommen, macht es unmöglich, mit der bis jetzt bestandenen Menge von Tauschmitteln auszureichen. Der Staat kann dem hieraus entspringenden Bedürfnisse nach einer Vermehrung des Geldes nicht genügen, weil auf gleiche Weise die Prägung baaren Geldes und die Creirung von Papiergeld von der vorhandenen Quantität der edlen Metalle abhängt. Es mußte daher dem Handel selbst überlassen bleiben, für sein Bedürfniß zu sorgen. Dies geschieht, indem Anweisungen auf Einzelne als Wechsel, und auf Associationen als Noten ausgestellt werden. Diese Zahlungsmittel können in beliebiger, durch keinen äußern Umstand beschränkter Menge vermehrt werden, und genügen in sofern völlig dem Bedürfniß.

Ueberall, wo Handel schwunghaft getrieben wird und sich also das Bedürfniß nach bequemen und sicheren Tauschmitteln dringend geltend macht, haben sich auch instinktmäßig Handelstreibende zusammengefunden, um dieses Bedürfniß zu befriedigen, und zugleich aus seiner schnellen Befriedigung einen bedeutenden Vortheil zu ziehen.

An vielen Orten entstanden und entstehen kaufmännische Vereine, die beträchtliche Kapitalien zusammenschießen und sich als neue, bedeutende Geldmacht konstituiren. Aber die Grenze des Bedürfnisses ist leicht übersprungen, die Spekulation bemächtigt sich fieberhaft dieser Vereine, und was zum Segen für Alle werden sollte, kann zum Nachtheil für Viele werden.

Die Besorgniß vor dieser ganz unausbleiblichen Folge und die Neuheit der Situation machen es auch dem unbefangenen Beobachter schwer, um wie viel mehr dem betheiligten Handelstreibenden, ein sicheres Urtheil zu gewinnen. Die Unklarheit der öffentlichen Ansicht wird noch durch die höchst verschiedene Stellung der Regierungen zu derartigen Geldvereinen vermehrt. Während die Einen freudig Concessionen über Concessionen ertheilt haben, hat sich die besonnene Regierung unseres Vaterlandes im Allgemeinen diesen Instituten nicht günstig gezeigt. Bei dieser Sachlage entstand für die Lehrer der Handelswissenschaften die moralische Verpflichtung, zu prüfen, ob unsere Besorgniß nur eitel war, oder ob in der That diese Bankvereine dem Vaterlande schädlich sind, und Herr Tellkampf zur Prüfung dieser Frage durch genaue Bekanntschaft mit dem Zustande des Handels in England und den Vereinigten Staaten besonders berufen, hat sich derselben in einer so eben ausgegebenen, höchst beachtenswerthen Broschüre*) unterzogen, deren Resultat wir hier mittheilen wollen.

Nach einer geschichtlichen Einleitung über die neuere Entwickelung des Bankwesens geht der Herr Verfasser einzeln auf die nachtheiligen Folgen eines unsoliden und das Bedürfniß übersteigenden Banksystems ein. Die Bankschuldner, in deren Interesse die Bank angeblich gegründet wird, verlieren. Die Bankaktienbesitzer gewinnen zuerst, ihre Nachfolger aber tragen den Verlust, nur die Kapitalisten ziehen den reinen Gewinn.

Das allgemeine Steigen aller Preise eröffnet dem Import einen größeren Markt. Der Export fällt, weil die hohen Preise des Inlandes die Ausfuhr erschweren. Am schlimmsten sind die Beamten und alle diejenigen daran, welche eine feste Geldeinnahme beziehen. Während die Menge ihrer disponiblen Tauschmittel dieselbe bleibt, verringert sich die Menge der einzutauschenden Güter. Sie werden daher zu großen Entbehrungen gezwungen oder müssen in drückender Weise Schulden machen.

Die steigende Autorität des Geldes untergräbt ferner die politische und sittliche Moralität der Bürger. England hat daher in neuerer Zeit die Bankprivilegien verringert, doch leidet auch das englische Bankgesetz an erheblichen Mängeln. Nordamerika hat die unbeschränktesten Banken und in Folge dessen die meisten Fallissements und unendliches Elend hervorgerufen. Die schottischen Banken werden dagegen als Muster aufgestellt. Ihr Wesen besteht darin, daß jedes ihrer Mitglieder für die ausgegebenen Noten und für alle Schulden mit seinem gesammten Vermögen haftet.

Der Herr Verfasser wendet sich nunmehr zu einer Anwendung des Mitgetheilten auf Preußen und die Zollvereinsstaaten. Er verlangt mit Ausschluß des finanziell immer noch ungeordneten Oesterreichs gemeinsame Schritte für den Zollverein und Beschränkung der Ausgabe des Papiergeldes und schlägt, um den Banknoten gleichen Werth mit Geld und sofortige Einlösbarkeit gegen baares Geld zu ermöglichen, folgende Maßnahmen als erforderlich vor:

1) daß die Mitglieder jeder Bank mit ihrem Vermögen solidarisch für deren Notenausgabe und Schulden haften;
2) daß die Banken als den wesentlichsten Theil ihrer Operationen das Wechselgeschäft betrachten, Wechsel aber nicht prolongiren;
3) daß die Banken von der Verpflichtung zu Anleihegeschäften mit der Finanz-Verwaltung des Staats frei seien, und
4) daß sie rein landwirthschaftliche Geschäfte gar nicht, andere industrielle Unternehmungen mit größter Beschränktheit betreiben.

Schließlich beleuchtete der Herr Verfasser die Société générale de Crédit mobilier und tadelt insbesondere ihre Befugniß, Obligationen bis zum fünffachen Betrage des eingezahlten Kapitals auszugeben. Die Einführung ähnlicher Institute in Preußen hält er nach der bestehenden Verfassung in Preußen für gebunden an die Zustimmung des Landtages, und insbesondere die Noten-Ausgabe über den Betrag des eingezahlten Kapitals für strafbar nach §§ 221 und 237 des Strafgesetzbuchs.

Gegenüber der in gewichtigen Kreisen herrschenden Ansicht über den Vortheil von Bank- und Kredit-Gesellschaften und dem lebhaften Wunsche, an Gründung derselben Theil zu nehmen, ist die gründliche und freimüthige Behandlung dieses Gegenstandes eine wissenschaftliche That. Dem Hrn. Verfasser gebührt dafür unsere dankbare Anerkennung. Auch wenn man dem Verfasser nicht in die Konsequenzen des aufgestellten Prinzipes folgt, sondern mit viel mäßigeren Modifikationen Bank- und Kreditvereine für Preußen ersprießlich, ja nothwendig erachtet, so wird Niemand, der unbefangen in dieser Frage zu urtheilen sucht, verkennen, wie sehr sich der Hr. Verfasser durch Veröffentlichung dieser Schrift um das gemeine Beste verdient gemacht hat.

Indeß haben wir schließlich noch hervorzuheben, daß nur die allgemeinen Gesetze des Zusammenwirkens aller drei Faktoren der Legislatur bedürfen, wogegen die Verleihung von Korporationsrechten und die Bestätigung der Statuten einer Genossenschaft, die zum Betriebe von Handelsgeschäften oder einer einzelnen industriellen Unternehmung sich gebildet, ausschließlich von der landesherrlichen Genehmigung abhängt. Auch dürften die angezogenen Stellen des Strafgesetzbuches um so weniger der statutenmäßigen Ausgabe von Noten über den Betrag des Aktienkapitals hinaus im Wege stehen, als das Strafgesetz den Begriff Schulden nicht anwendet, wenn statt der ausgegebenen Noten sichere Wechsel oder andere Vermögensobjekte von mindestens gleichem Werthe vereinnahmt werden.

*) J. L. Tellkampf. Ueber die neuere Entwickelung des Bankwesens in Deutschland, mit Hinweis auf dessen Vorbilder in England, Schottland und Nord-Amerika, und auf die französische Societé générale de Credit mobilier. Breslau, 1856, bei H. Aland.

Breslau, 23. Juli. [Zur Situation.] Ueber die spanischen Wirren fließen jetzt die Nachrichten ergiebiger, mindestens was die madrider Vorgänge betrifft. Danach wird unsere frühere Auffassung der Ereignisse vollkommen bestätigt, welche uns in diesen nur das Spiel eines gemeinen persönlichen Ehrgeizes erblicken ließ.

Hoffentlich wird dadurch, daß O'Donnell es zufällig und gegenwärtig noch für vortheilhaft hält, im Namen der Königin Isabella zu regieren, Niemand sich täuschen lassen und in ihm einen Vorfechter der Sache der Ordnung erblicken; er wiederholt eben nur das Spiel von 1854 auf eine andere Manier.

Nur das Eine mag man ihm zugestehen, daß er seine Muster gut studirt hat, und während er im Jahr 1854 der einheimischen Sitte der Pronunciamentos treu blieb, seinen jetzigen Staatsstreich genau nach französischer Façon zugeschnitten hat.

Ob man ihm auch die Patrone dazu aus Paris geschickt hat, ist noch nicht zu behaupten, und fast scheint es, als habe man sich dort die Entwickelung etwas anders gedacht und befände sich jetzt den Thatsachen gegenüber doch in einiger Verlegenheit. Jedenfalls wird Kaiser Napoleon sich wohl erst nach Berathung mit Hrn. v. Persigny, welcher von London herbeigeeilt ist, entscheiden; denn es wäre sehr möglich, daß man durch eine übereilte Einmischung in Spanien sich mit England gründlich verfeindete.

Auch die „Ostd. Post" spricht diese Ansicht aus, indem sie sagt: „Eine Intervention in Spanien würde das französisch-englische Bündniß lockern. Der Nationalgeist in England würde sich, durch historische Erinnerung angeregt, gegen eine solche Intervention sträuben. Eine Lockerung der westmächtlichen Allianz wäre aber in diesem Augenblicke für den Frieden Europa's eine gefährliche Prüfung. Die Verbindung Englands mit Frankreich sichert die Ordnung in Italien. Lord Palmerston muß sich darauf beschränken, einige kokette Phrasen der Cavour'schen Politik zuzuwerfen; thatsächlich muß er jede aufregende Politik mit Rücksicht auf die Prinzipien seines nächsten Alliirten vermeiden. Von dem Augenblicke an, wo Frankreich seine Militärkraft in Spanien verwenden würde, begänne die Intrigue in Italien, die wir aus den Zeiten des Lord Minto noch im Gedächtniß haben, ihr Spiel und wenn auch Oesterreich allein ausreicht, auf der italienischen Halbinsel Ruhe zu erobern, so wird doch kein Menschenfreund einen solchen Kampf wünschen, der alle Leidenschaften in Europa von Neuem entfesseln würde."

Preußen.

* **Berlin,** 22. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Sicherem Vernehmen nach hat am vorigen Sonnabend eine Conferenz von Kommissarien der verschiedenen bei diesen Angelegenheiten konkurrirenden Behörden stattgefunden, um die Mittil und Wege zu berathen, wie der Bildung der von Tage zu Tage zunehmenden Commandit-Gesellschaften entgegen zu treten sein möchte. Auch wird versichert, daß ein auch durch seine parlamentarische Wirksamkeit bekannter hiesiger Sachwalter von dem Chef einer der höchsten Behörden wegen seiner Mitwirkung bei der Errichtung einer der hier in neuester Zeit entstandenen Commandit-Gesellschaften, und zwar wegen der von ihm begünstigten Umgehung des Aktiengesetzes, zur Rede gestellt worden sein soll.

— Es ist die überraschende Wahrnehmung gemacht worden, daß in den konfessionell gemischten Provinzen, namentlich am Rhein, in der protestantischen Bevölkerung der Andrang zum Lehrerfache abnimmt, während er in der katholischen Bevölkerung zugenommen hat. Obgleich z. B. im Regierungs-Bezirk Düsseldorf die evangelischen Lehrer-Stellen besser dotirt sind als die katholischen, sind doch mehr katholische Aspiranten als Stellen vorhanden, während bei den evangelischen dies bei weitem nicht der Fall ist.

— Es ist hier eine Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche nach dem Muster einer bereits in Brüssel seit längerer Zeit bestehenden die Hebung der untern Volksklassen durch Beförderung der Reinlichkeit, des Ordnungssinnes und des Schulbesuchs der Kinder, zur Aufgabe zu machen beabsichtigt. Bevor die Gesellschaft an ihre Constituirung geht, beabsichtigt dieselben sich mit dem Magistrat in Verbindung zu setzen, um über das Maß der Mitwirkung, welche die Stadtbehörde den Bestrebungen der Gesellschaft zu Theil werden lassen könnte, Sicherheit zu erhalten. Die Gesellschaft bezweckt, durch Ertheilung von Prämien auf die Belebung der bezeichneten Tugenden hinzuwirken.

Deutschland.

In einem Privatschreiben aus Stuttgart, das uns heute mitgetheilt wird, heißt es: „Wir erfahren so eben, daß die Kaiserin Alexandra Feodorowna die Reise nach Italien für dieses Jahr aufgegeben hat und über Berlin und Potsdam nach St. Petersburg zurückkehren wird. Schon war der Tag der Abreise nicht blos der Kaiserin nach dem Süden, sondern auch der des Großfürsten Michael

nach Rußland festgesetzt, als nach der Ankunft eines Stabsoffiziers aus der Suite des Kaisers mit Briefen aus Petersburg sich in Wildbad und hier die Nachricht von der Veränderung der Reisepläne verbreitete. Der Großfürst verschob seine Abreise bis zu der Zeit, wo auch die Kaiserin Würtemberg verlassen wird. Die Gesundheit der Kaiserin hat sich etwas gebessert und es ist möglich, daß die Reise nach dem Süden jetzt unnöthig erscheint. Doch hört man in der Umgebung der verwittweten Monarchin die Ansicht äußern, daß die zeitigen Verhältnisse im südlichen Italien so wie die Eventualitäten, die in Folge derselben möglicherweise eintreten könnten, dem Kaiser Alexander für die Ausführung des Planes seiner Mutter nicht günstig erschienen. Man glaubt, daß sich die russischen Gäste nach Berlin begeben und bis Mitte künftigen Monats in Sanssouci aufhalten werden und in Erinnerung an die Worte, die der Kaiser beim Abschied in den ersten Tagen des Juni an das Offizierkorps seines Ulanenregiments richtete, hält man es nicht für unmöglich, daß derselbe noch vor der Krönung auf einige Tage während der Anwesenheit seiner Mutter nach Sanssouci kommen und der Revue des Gardekorps und vieler anderer Truppen, die um diese Zeit in Berlin konzentrirt sein werden, beiwohnen wird." (Ostd. Post.)

Oesterreich.

* **Wien,** 22. Juli. Zu Ehren des Erbgroßherzogs von Toskana fand heute im kk. Thiergarten zu Hütteldorf eine Hofjagd statt, welcher Se. Maj. der Kaiser, der Erbgroßherzog, die Erzherzoge und mehrere Generale beiwohnten. Mittags empfing Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog das diplomatische Corps. — Die Münzkonferenzen werden hier jetzt jeden zweiten Tag abgehalten. — Durch mehrere Zeitungen geht die Nachricht, daß Karl Beck, der Verfasser des „Janko", seinen Aufenthaltsort, Pesth, verlassen und eine größere Reise angetreten habe. Der letztere Theil der Nachricht ist unrichtig. Beck befindet sich seit vier Wochen in Wien und ist um die Konzession zur Herausgabe einer Wochenschrift eingekommen. — Die höhere Gesellschaft der Residenz, welche in diesem Jahre durch das freudenvolle Ereigniß der Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin länger als sonst an die Residenz gefesselt war, fängt nun allgemach an, sich nach den entfernteren Besitzungen und Badeorten zu zerstreuen.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. [Das Königs-Jubiläum.] Eine großartige Prozession bewegte sich am heutigen Vormittage von der St.-Gudula-Kirche aus durch die Straßen der Stadt und hielt auf dem Rathhausplatze, wo vor einem prachtvollen, eigens erbauten Altare der Segen ertheilt ward. — Um 11 Uhr versammelte sich die Repräsentanten-Kammer im Palais de la Nation, um die Lesung der von Herrn Dechamps verfaßten Adresse zu vernehmen, welche am morgenden Tage dem Könige überreicht werden wird. Der gestern Abend von Lüttich hier eintreffende Personenzug ward von nicht weniger als vier Lokomotiven gezogen und zählte 58 gedrängt volle Waggons. Die auswärtigen Besucher werden sich für die Mühe, ein Unterkommen zu erlangen, durch den Anblick der festgeschmückten Stadt reichlich entschädigt finden. Beinahe sämmtliche Straßen, vorzüglich aber diejenigen, durch welche die Festzüge sich bewegen werden, sind in Blumengärten verwandelt; Laubgewinde, Fahnen, Bilder und Büsten des gefeierten Monarchen zieren alle Fenster; Tausende und aber Tausende vielfarbiger Lampions scheinen nur die Nacht zu erwarten, um sie mit ihren bunten Lichtern zu bekämpfen. Was die offiziellen Vorkehrungen, die Ehrenpforten, Illuminationen u. s. w. angeht, so wird an deren gänzlicher Vollendung Tag und Nacht fort gearbeitet. Unter denselben erwähnen wir besonders den Triumphbogen an der Porte de Laeken, durch welche der König morgen seinen Einzug in die Stadt nehmen wird. Derselbe ist in Form eines viereckigen, nach allen vier Seiten durch Bogen-Eingänge geöffneten Tempels erbaut. An den Ecken befinden sich acht mit natürlichen Draperien bedeckte, vom Bildhauer Geefs ausgeführte Gyps-Statuen, welche die Kraft, die Gerechtigkeit, die Unabhängigkeit, die Vorsicht (la Prudence), den Frieden, den Fortschritt, die Weisheit und die Eintracht darstellen. Die innere Decke ist mit Malereien geziert, welche die Genien der Poesie, Kunst, Wissenschaft u. s. w. zum Gegenstande haben. Unter diesem Bogen wird der König von dem Bürgermeister und den Schöffen der Stadt empfangen und begrüßt werden. Zu beiden Seiten erheben sich terrassenförmig ansteigende Estraden, welche ausschließlich für Damen bestimmt sind. Von da ab wird sich der königliche Zug auf demselben Wege, der beim Empfang des Königs im Jahre 1831 eingeschlagen ward, nach dem St.-Josephs-Platze begeben. Besondere Erwähnung verdient außerdem der zum Andenken der verewigten Gemahlin des Königs auf der Place Royale errichtete mächtige Ehrenbogen, dessen großartige Verhältnisse, so wie die Ausschmückung in ernsten, dunkeln Farben einen wahrhaft erhabenen Eindruck machen. Auf demselben Platze stehen außerdem zwei andere Triumphbogen, auf deren einem sich zwei Gemälde befinden, welche das Anerbieten der belgischen Krone an den damaligen Prinzen Leopold durch die Abgesandten des Kongresses und den Empfang desselben in der Stadt vorstellen. Der ganze Park ist mit beflaggten Mastbäumen umgeben, die gleichfalls zur Illumination dienen werden, und an denen sich Schilder befinden, welche die bedeutendsten Thatsachen der Geschichte und Gesetzgebung während der fünfundzwanzigjährigen Regierungszeit des Königs Leopold in Erinnerung bringen. Das „Wasserschloß" auf der Place du Sablon und die Fontaine auf dem Rathhausplatze sind vollendet. Zum Schlusse nur noch die freudige, wahrhafte Festes-Nachricht, daß durch eine in den nächsten Tagen schon durch den „Moniteur" zu veröffentlichende Entscheidung sämmtlichen wegen politischer Vergehen festgehaltenen Personen im Hinblick auf die vortreffliche Haltung des belgischen Volkes und die daraus erwachsende Sicherheit für den Staat ihre Strafe erlassen wird. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Man weiß nicht recht, was aus der Person des neuen russ. Gesandten machen? Ist er persona grata oder ingrata? Ich glaube, zunächst blos incognita. Es ist des früheren hiesigen Gesandten älterer Bruder. Hoffentlich wird er sein Terrain besser studiren, als es seinem Vorgänger gelang. Er ist 1788 geboren, also fast 70 Jahre alt, und hat 1814 bei Paris als Oberst gekämpft. Als der Friede wieder kam, stand er auf Seiten der Regierung gegen die Neuerer, er trug zur Entdeckung der Verschwörung Pestels wesentlich bei. Einige sagten damals, er habe sich dadurch eines Antheils an der die Verschwörung bedrohenden Strafe entziehen wollen. 1828 und 29 kämpfte er gegen die Türkei, 1829 organisirte er als „bevollmächtigter Präsident" die Donaufürstenthümer. Er blieb dort fünf Jahre und wurde bald darauf Minister der russischen Domänen. Er hat in dieser Stellung dem russischen Ackerbau viel genützt.

Das elegante Paris hat jetzt ein neues Rendezvous am Bois de Boulogne. Es heißt Pre-Catelan und vereinigt täglich eine große Menge der elegantesten Equipagen und Toiletten. Es ist zugleich die Börse einer gewissen Art zweideutiger Wesen. (Elb. Ztg.)

Paris, 20. Juli. Die Andeutung, welche ich über die Absichten Louis Napoleons in Bezug auf Spanien gegeben habe, erhalten eine Bestätigung durch ein Gerücht. Persigny — so versichert man — habe den Auftrag gehabt, in London wegen eines etwaigen Einschreitens französischer Truppen zur Herstellung der Ordnung und zur Stärkung der Regierung das Terrain zu sondiren. Palmerston soll sich zu einer bestimmten Aeußerung nicht haben bewegen lassen, und man fürchtet, daß durch einen Schritt Frankreichs nach dieser Seite hin, einseitig unternommen, England sich autorisirt halten werde, seinerseits in gleicher Weise nach anderer Seite hin vorzugehen. „England hält die Revolution in Italien an der Kette", sagte man dem Kaiser bei früherer Gelegenheit. „An der Kette?" — soll Louis Napoleon erwidert haben — „nicht doch, nur an einem Strohseil!" Es scheint nun allerdings, als sei dieses Seil, an sich schon nur von problematischer Stärke, an einigen Punkten Italiens so morsch geworden, daß der Gefesselte losbrechen könnte, auch wenn ihn sein Hüter noch halten wollte. Es ist dies der Augenblick, auf den man in London lauert, und wenn man ihn nahe genug glaubt, so wird man nichts dagegen haben, daß Frankreich den spanischen Thron mit seinen Mitteln stütze. Persigny wird hier erwartet und geht nach Plombières. Ich glaube, daß von der Unterredung des Kaisers mit seinem Repräsentanten am britischen Königshofe in Beziehung auf die Stellung, die Frankreich der spanischen Insurrektion gegenüber einnehmen wird, Alles abhängt. Noch erfahre ich aus einer zuverlässigen Quelle, daß der Marquis de Turgot die Weisung erhalten hat, sich thunlichst bei allen durch seine Stellung etwa nöthig werdenden Schritten des Einklanges mit Lord Howden, dem englischen Gesandten zu vergewissern. Man fürchtet hier nichts mehr, als daß in dem entscheidenden Augenblicke — ich meine den Augenblick, der über Frankreichs Position gegenüber der spanischen Katastrophe entscheidet — der alte Antagonismus zwischen den Repräsentanten der beiden Protektionsmächte von neuem ausbreche. Einem viel verbreiteten Gerücht, das ein engl. Geschwader an die spanische Küste sendet, glaube ich widersprechen zu können. — Während der Kampf in Spanien noch fortwüthet, geht eine Eskorte mit 13 Millionen Francs aus dem Tresor der Kompagnie Pereire nach Madrid. Die Aktionäre des spanischen Credit-Mobilier sehen mit Kopfschütteln und Reue auf die Abführung ihrer Einzahlungen. Bekanntlich hat die Gesellschaft Pereire einen Theil der Anleihe von 200 Millionen Realen übernommen, die das Gouvernement kürzlich zur Konsolidation der schwebenden Schuld emittirt hat. Der Gesellschaft wurde die Vergünstigung gegeben, die Zahlung, statt in Madrid, in Paris zu leisten. Agenten des spanischen Schatzes fanden sich vorige Woche hier ein, eskortirten die 13 Millionen Francs auf der Eisenbahn bis Bayonne und übergaben sie an der Grenze der Diligence. Die 13 Millionen, in wohlgezählten Napoleons, werden, fürchtet man nun, irgend einem der streitenden Faktoren der Katastrophe wesentlich nützen, und man kann den Schmerz der Aktionäre begreifen, die ihre Napoleons schon in den Rachen des Löwen geworfen sehen. Für die finanziellen Verhältnisse des Platzes, abgesehen von den Besorgnissen der nächstbetheiligten Aktionäre des Credit-Mobilier, bringt der Abgang einer so beträchtlichen Summe eine empfindliche Lücke hervor, welche die Konkurrenten des Credit-Mobilier nicht zu ihrem Schaden auszufüllen sich bemühen. Man sagte zwar heute an der Börse, die 13 Millionen flössen nicht allein aus dem Schatze des Credit-Mobilier, sie enthielten auch die Zahlungen der Kompagnien Rothschild und Proft, ich glaube aber, daß man mit dieser Version den Zustand beschönigen will. Es ist dies ein vergebliches Bemühen. Wäre die Spekulation nicht bereits erkrankt, so würde ihr dieser Abfluß der 13 Millionen wenig anhaben. Euphemismen aber sind keine Arzenei. (B. B. Z.)

Spanien.

[O'Donnell und Espartero.] Der „Ostd. Post" wird Folgendes aus Paris geschrieben: Spanien ist in diesem Augenblicke in den Vordergrund getreten. Die Angelegenheiten der pyrenäischen Halbinsel sind für Paris eben das, was jene der Donauländer für Wien sind. Hier leben Spanier in so großer Anzahl, wie außer in Madrid nur in wenigen spanischen Städten. Alle spanischen Parteien haben in unserer Mitte Repräsentanten. Alle haben eine Veränderung vorausgesagt, aber Keiner wußte, daß der Boden unter Espartero so hohl sei.

Es ist kaum daran zu zweifeln, daß der Königin Isabella Rathschläge von außen her kamen.

Wie O'Donnell sich gegen die Kortes stellen werde, ist ungewiß; so viel scheint man hier mit Sicherheit zu vermuthen, daß er nicht mehr die jetzige Versammlung berufen werde.

Espartero hat den Aufstand nicht gemacht, er hat ihm seinen Namen nicht geliehen, aber derselbe war doch für ihn geschaffen. Der Herzog von Vittoria ist kein Mann der Initiative, er läßt sich tragen, daher brauchen ihn die Ultras so gerne als Aushängeschild. Er besitzt persönliche Tapferkeit, die in Spanien überhaupt nichts Seltenes ist, Verschlagenheit und eine gewisse Anhänglichkeit an liberale Prinzipien, ohne jedoch diese klar formulirt zu haben. Es geht ihm deshalb etwa so, wie es Lafayette ging, der eigentlich nie that, was er wollte. Er ist monarchisch, wie die meisten Spanier, aber er würde ohne O'Donnell längst in die Republik gestürzt worden sein; er hat bei den Soldaten kein Ansehen, beim Bürger keine Achtung, bei den Massen keine Autorität.

O'Donnell ist eben so wenig ein Staatsmann von prinzipieller Entschiedenheit; auch er ist ein Gemisch von Revolutionär und konservativem Politiker, aber er genießt unter dem Bürgerstande eine gewisse Reputation und bei den Soldaten hat sein Name einen guten Klang. Er weiß zu Anfang eben so wenig, was er thun soll, als Espartero; er wird zuerst mit Entwaffnungen, Niederhaltungen und Niederschlagungen beginnen, um bald selbst das Opfer der Polaccas zu werden; so nennt man die Partei der Königin Christine.

Die Anhänger dieser Fürstin sehen den Sieg der Ordnungspartei nicht gern; sie hatten gehofft, es würde die rettende Hand des Marschalls Narvaez nöthig sein. Dieser General ist wirklich ein Mann der Initiative; er ist sich viel klarer als seine Kollegen, aber er ist auch eine in Spanien sehr verhaßte Persönlichkeit. Narvaez hat sich auf die Reise nach Spanien begeben.

Was Espartero thun werde, ist leicht voraus zu sagen: er wird nach Logrono zurückkehren. Logrono ist von Madrid wohl nicht so weit entfernt, daß man in anderen Ländern nicht in einem bis zwei Tagen die Distanz zurücklegen könnte; in Spanien, wo man noch wie zu Karl V. Zeiten reist, braucht man dazu wenigstens acht Tage. Er wird also langsam heimkehren. Nehmen die Dinge von Saragossa aus eine für ihn günstige Gestalt an, so wird er sich emportragen lassen, wo nicht, wird er ruhig abwarten, bis eine neue politische Konstellation ihn wieder zum Helden des Tages macht; eine solche ist nicht undenkbar, denn die ewigen Krisen werden in Spanien so lange kein Ende nehmen, bis ein kräftiger und aufgeklärter Monarch die Zügel der Regierung ergreift und den Menschen der rohen Gewalt die Macht eines erleuchteten Geistes entgegengesetzt.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Das Unterhaus ist jetzt bei den Schluß-Sitzungen angekommen, es thut, wie „The Preß" sagt, „sein Abschlachtwerk recht brav". Einige vierzehn Bills sind gestern in zwei Stunden erledigt worden. Das Gesetz, betreffend den Vicepräsidenten des Erziehungskomités, ging durch das Komité, er wird 2000 Pfd. Sterling Gehalt haben und man meint, daß die Stelle dem Lord John Russell bestimmt ist, der gegenwärtig Himmel und Erde in Bewegung setzt, um wieder irgend ein staatliches Commando zu erhalten.

Das Parlament soll, wie gesagt wird, heute über 8 Tage geschlossen werden, aber die Lords haben noch so viele Appellationen zu erledigen, daß es noch sehr zweifelhaft ist, ob die Sitzung nicht noch weiter verlängert werden muß.

Die italienische Frage beschäftigt die Geister sehr. In einem Wochenblatte wird heute der Inhalt einer Note mitgetheilt, welche Clarendon an den König von Neapel gerichtet hat. Sie enthielt drei Punkte: erstens sollte der König eine allgemeine Amnestie ohne Bedingungen und ohne Ausnahmen gewähren; zweitens sollte er sein Ministerium ändern und zwar nach den Ansichten Englands; drittens sollten verschiedene wichtige Gesetze des Königreichs verändert werden. Die Tories, so feindlich sie der in Neapel und überhaupt in Italien verfolgten Politik sind, geben dem König von Neapel Recht, daß er diese britische Intervention zurückwies. Es wiederholte sich, sagen sie, hierbei nur der Fall Menschikoffs mit dem Sultan.

Die Urtheile der englischen Presse über die neueste spanische Revolution wagen sich noch nicht recht hervor. Was wir von ihnen finden, kommt dahin überein, daß der Thron Isabellens in höchster Gefahr sei. Die Republikaner hielten ihre Zeit für gekommen, die Constitutionellen seien mit einem Zustand der Dinge unzufrieden, der ihnen doch keine Freiheit bringe, die Carlisten hätten neue Hoffnungen. Auf Espartero richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit. „Preß" sagt, daß das Nächste, was man von ihm hören wird, das sei, daß er sich an der Spitze einer Armee befinde.

Schweden.

Stockholm, 1. Juli. [Die russische Diplomatie hat wieder die Oberhand.] Es ist bereits eine vollständige Thatsache, daß es der russischen Diplomatie gelungen ist, in Schweden wieder diejenige Stellung zu erreichen, welche sie vor dem Kriege einnahm. Alle der russischen Regierung nicht gutgesinnten schwedischen höchsten Beamten werden einer nach dem anderen entlassen und mit Russenfreunden ersetzt. So sind der Finanzminister Graf Palmstjerna und eben jetzt der Minister des Auswärtigen, Freiherr von Stjerneld, unter welchen beiden der schwedisch-französisch-englische Allianz-Vertrag vom 22. November v. J. zum Schaden Rußlands zu Stande kam, von ihren wichtigen Dienststellungen abgegangen, und beide hohen Aemter werden von durch und durch russenfreundlichen Männern ergänzt. Der russische Gesandte an unserem Hofe, Herr von Daschkow, ist auch der Mann dazu, die Schweden an der schwachen Seite zu fassen und nach und nach sich wieder beliebt zu machen. So hat er mit mehreren werthvollen Büchern die königliche Bibliothek beschenkt, und die verschämten Armen, wie es unter der Hand heißt, werden oft reichlich von seiner Kasse unterstützt, überhaupt tritt derselbe in der Oeffentlichkeit den Schweden gegenüber als der leutseligste und freisinnigste Mann auf. Beim König ist er wieder in voller Gnade und jedenfalls lieber gesehen, als der steife Engländer Magnus, der sich eben in London befindet, und unser russenfreundliches Organ, die „Svendska Tidningen", pfeift wieder ganz dasselbe oft gehörte Lied, welches ihr, als der schwedisch-westmächtliche Vertrag am 22. November v. J. abgeschlossen wurde, im Halse stecken blieb. (Oesterr. Ztg.)

Rußland.

P. C. Den zu Wierzbolow und Nieszawa im Königreich Polen bestehenden Grenz-Zollämtern erster Klasse war gestattet worden, ausländische Waaren, welche nach den Depots von Moskau und St. Petersburg bestimmt sind, in derselben Ordnung zu expediren, wie sie für die Zollämter zu Georgenburg, Polangen und Tauroggen vorgeschrieben ist, und zwar namentlich: 1) alle diejenigen ausländischen Waaren zur Expedirung nach den Zollämtern von St. Petersburg und Moskau anzunehmen, welche in diesen letzteren Zollämtern verzollt werden dürfen; 2) die Kollis mit Waaren, welche nach Depots expedirt werden sollen, nur äußerlich zu plombiren, ohne die Waaren noch in eine zweite Emballage zu verpacken; 3) in den Begleitscheinen, welche den nach Depots bestimmten Waaren beigegeben werden, das Bruttogewicht eines jeden Kollis von Waaren-Partien derselben Art, welche unter einem einzigen Begleitschein expedirt werden, nicht mit Buchstaben, sondern mit Ziffern zu bezeichnen und nur das Gesammtgewicht aller solcher Kolli's in Buchstaben auszuschreiben. Nunmehr aber ist, wie aus Warschau vom 20. Juli gemeldet wird, diese Anordnung wieder aufgehoben worden, weil die Handelsverhältnisse nach dem Abschluß des Friedens wieder auf ihre frühere Grundlage zurückgeführt sind. — Der zum General-Militär-Gouverneur von Warschau ernannte General Paniutin, Befehlshaber der Armee des Centrums, ist, denselben Nachrichten zufolge, zugleich zum Mitglied des Administrationsraths des Königreichs Polen berufen und für den Fall der Abwesenheit des kaiserlichen Statthalters mit dem Vorsitz in dieser hohen Verwaltungsbehörde, so wie mit dem Vorsitz in der General-Versammlung der warschauer Departements des dirigirenden Senats beauftragt. — Der königliche General-Konsul Herr von Wagner war von Berlin wieder in Warschau eingetroffen, und abgereist war von dort der Geheimerath und Senator Joseph Tymowski, Mitglied des Administrationsraths, nach St. Petersburg und der General-Lieutenant Senator de Witte nach Karlsbad.

— Man schreibt uns aus Galatz unter dem 11. d. M.: „Seit einigen Wochen herrscht zwischen hier und Bessarabien ein lebhafter Verkehr. Derselbe wird jedoch für einen Theil des handeltreibenden Publikums sehr erschwert, da der hier akkreditirte russische Konsul Colla die Ordre erhalten haben soll, keinem Juden das Paß-Visa nach Beßarabien zu ertheilen. Bekanntlich dürfen eben nur solche Reisende Beßarabien betreten, die jenes Visa eingeholt haben."

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 23. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nach genauer Recherche waren es im verflossenen ersten Semester d. J. wiederum die beiden Kreise Ohlau und Leobschütz, wo die Brandstiftungen die größte Höhe erreichten. Die Provinzial-Land-Feuer-Societät mußte zur Deckung der dort in diesem Halbjahre an bei ihr versicherten Gebäuden vorgekommenen, im Kreise Ohlau durch 29 Brandfälle verursachten Schäden die Summe von 13,902 Thlr. 25 Sgr., und an den Kreis Leobschütz für die durch 18 Brandfälle verursachten Schäden die Summe von 13,950 Thlr. 10 Sgr. zahlen. Es traten aber auch die Kreise Kosel, Poln. Wartenberg, Breslau, Brieg und Frankenstein unerwartet mit höheren Forderungen auf; der Bedarf an Beiträgen zur Deckung der überhaupt für 254 Brandfälle angemeldeten Gesammt-Entschädigungs-Summe von 143,797 Thlr. und des Aufwandes an Lösch- und anderen Prämien nebst Unkosten beläuft sich ebenso hoch, als im im ersten Semester 1855. Hiernach haben die Assoziaten auf jedes Hundert Versicherung in der 1. Klasse 3 Sgr., in der 2. Klasse 6 Sgr., in der 3. Klasse 12 Sgr., in der 4. Klasse 18 Sgr. zu entrichten. Diese Beiträge werden in den Monaten August und September eingezogen, dergestalt, daß bis zum 30. September die Ablieferung an die königl. Kreis-Steuer-Aemter erfolgen kann.

Nachdem die wiener Hofburg-Schauspieler am gestrigen Abend ihr glänzendes Gastspiel auf dem hiesigen Stadttheater beendigt haben, ist dieses auf acht Tage geschlossen, um die nöthigen baulichen Reparaturen vorzunehmen. Inzwischen eröffnet heute der aus vorjähriger Saison noch im besten Andenken stehende Komiker Herr Triebler, gegenwärtig in Hamburg engagirt, im Sommer-Theater einen Gastrollen-Cyklus, dem sicherlich ein günstiger Erfolg nicht fehlen wird.

Wie das Fremdenblatt meldet, traf Ihre kgl. Hoheit die Frau Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin mit Gefolge und Dienerschaft gestern hier ein, übernachtete in „Zettlitz Hotel" und begiebt sich von hier nach Stohnsdorf.

Breslau, 23. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Im Laufe der letztverflossenen Tage Ohlauerstraße Nr. 39 aus verschlossener Bodenkammer 1 Mannsrock von schwarzem Tuch mit schwarzem Kamlot gefuttert und ein Paar schwarze Bukskingbeinkleider, Werth zusammen 11 Thlr. Am 18. d. Mts. Weidenstraße Nr. 34 das am Hause befestigt gewesene kleine blechne Schild einer Hebamme. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. Mathiasstraße Nr. 7, mittelst Einsteigens durch das geöffnet gewesene Fenster einer nach dem Gehöft gelegenen Wohnung, 1 silberne Repetiruhr, inwendig stark vergoldet, 1 Kästchen mit einer goldenen Damenuhr in Form einer Kirsche, das Zifferblatt derselben in Größe eines Silbergroschens, 1 goldne Broche mit blauer Emaille, die Nadel abgebrochen, 1 Porzellanbroche mit der Stadt Dresden, 1 rother Karneol-Ring mit einem Herz, mehrere alte zerbrochene Ringe nebst Steinchen, 3 unechte Haarnadeln, jede mit brillantähnlichen Steinchen geziert, 1 Oberbett, 2 Kopfkissen mit roth und weiß gestreiften Inletten und weißer Bezug, 1 Betttuch, gez. S. F. v. H. Nr. 4, 1 feine weiße Piquee-Bettdecke, 1 schwarzer Atlas-Damenmantel mit schwarzem Taffet gefuttert und mit schwarzem Sammt und Fransen besetzt, 1 schwarzwollenes Thibetkleid mit 3 Krausen, 6 Paar verschiedenfarbige Handschuhe, 1 kleines Notizbuch, 1 blechne gelblackirte Schachtel mit Bernsteinstückchen, 1 rothlackirte blechne Sparbüchse mit der Aufschrift: „Lebe sparsam und zufrieden, So bist du glücklich stets hienieden." Am 21. d. M. Rosenthalerstraße Nr. 8 aus unverschlossener Küche: 1 schwarzwollenes Frauenkleid, schwarz gefuttert. Bischofsstraße Nr. 10 aus verschlossener Küche 1 roth- und blaukarrirtes wollenes Umschlagetuch mit weißem Spiegel, Werth 2⅚ Thlr.

Am 21. d. Mts. der Frau eines hiesigen Arbeiters, während ihres Verweilens auf dem Buttermarkte: 1 grünseidner Regenschirm.

Gefunden wurde: 1 Regenschirm.

Verloren: 1 rothlederne Brieftasche mit 2 Thlr. in K.-Anw., 1 Führungs-Attest und 1 Aufenthaltskarte, beide Schriftstücke auf den Tagearbeiter Karl Hetzke lautend; 1 weiß- und gelbgefleckter Wachtelhund, auf den Namen Tello hörend.

[Plötzlicher Todesfall.] Am 21. d. M. gegen Abend wurde ein 50 Jahr alter Kutscher, Namens Döring, aus Neudorf-Kommende, auf einem mit Ziegeln beladenen Wagen in der Gartenstraße todt vorgefunden. Ein Nervenschlag hatte, als er mit seinem Gespann gedachte Straße passirte, sein Leben plötzlich geendet.

Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch die Scharfrichterknechte 33 Stück Hunde eingefangen worden; davon wurden eingelöst 14 Stück, getödtet 9 Stück, die übrigen 10 Stück befanden sich am 21. d. M. noch in der Verwahrung des Scharfrichters. (Pol.- u. Fr.-Bl.)

Wh. Breslau, 23. Juli. [Schlesischer Verein zur Heilung armer Augenkranker.] In der im Monat Juli abgehaltenen Vereinssitzung machte Herr Oberst-Lieutenant v. Fabian als stellvertretender Präses verschiedene Mittheilungen über die Verwaltung und finanziellen Verhältnisse des Vereins. Die innere Einrichtung der Heilanstalt mit 14 Betten für die daselbst aufzunehmenden Augenkranken ist nun so weit getroffen, daß wohl in längerer Zeit keine neuen Anschaffungen erfolgen dürften. Ein Jeder, der die Anstalt besichtigen will, wird darin die größte Ordnung und Sauberkeit finden. Herr Dr. Viol berichtet, daß vom 1. Januar bis zum 15. Juli d. J. im Ganzen 695 Augenkranke ärztlich behandelt worden sind, davon wurden 72 in der Anstalt selbst gepflegt, beinahe der Zahl der im ganzen vorigen Jahre aufgenommenen Augenkranken (87) gleich. Wie die Anstalt mit jedem Jahre an Umfang zugenommen, beweisen Zahlen am besten. 1852 kamen in ärztliche Behandlung 548; 1853: 881; 1854: 966; 1855: 1066 Augenkranke. In diesen Jahren sind allein 80 am grauen Staar Erblindete, und zwar 67 mit dem besten Erfolge operirt und 21 durch künstliche Pupillenbildung von ihrer Blindheit geheilt worden.

*** Aus dem Kreise Ratibor, 23. Juli.** Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hat in hiesiger Gegend seit Anfang der vorigen Woche die Ernte ihren Anfang genommen und ist seitdem fast ganz ungestört — am Sonntage regnete es einige Stunden — fortgesetzt worden. In drei Tagen wird die Roggenernte beendet sein. Wie verlautet, wird vom Schock etwa 5 Scheffel gewonnen werden und dabei ist das Korn sehr mehlreich, so daß Viele behaupten, das diesjährige Korn stehe dem vorjährigen Weizen nicht nach. Auch die übrigen Früchte lassen einen reichlichen Ertrag erwarten und sind besonders die Kartoffeln bis jetzt in vollster Kraft und ohne Spur von Krankheit. — Die Zweigbahnen Ratibor-Nicolai und Ratibor-Leobschütz, werden dem Vernehmen nach am 15. Oktober dem Verkehr übergeben oder doch an diesem Tage eröffnet werden. Die Strecke von hier nach Orzesche wird heute von Direktorial-Mitgliedern und mehreren Beamten der Bahn zum erstenmal befahren.

△ * Aus Oberschlesien, 20. Juli. [Neue industrielle Anlagen. — Pontonnier-Uebungen. — Gewehrfabrik. — Getreidepreise.] In dem oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier gewahrt man die vielseitigste Thätigkeit bei Anlage von Neubauten. Die Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb zu Tarnowitz wird auf den, von derselben acquirirten, auf dortiger Feldmark an der naclo-tarnowitzer Chaussee belegenen Grundstücken ein neues Hohofen-Etablissement erbauen und eine Verkoakungs-Anlage einrichten. — Nach mehrseitigen Mittheilungen soll der Betrieb der königl. Gewehr-Fabrik zu Neisse gänzlich eingestellt werden. Gegenwärtig kommen dort unter Zuziehung der Landwehr-Pontonniere des 6. Armee-Korps große Uebungen im Schlagen von Kriegsbrücken zur Ausführung; die Pontonnier-Uebungen werden bis Ende dieses Monats fortgesetzt. Ungeachtet der eingetretenen günstigen Roggenernte behaupten die Getreidepreise auf dem Markte zu Neisse einen sehr hohen Stand; nach jüngsten amtlichen Notirungen wurde dort bezahlt je nach Qualität der Schfl. Weizen mit 3 Thlr. 14 Sgr. bis 4 Thlr. 10 Sgr., Roggen mit 3 Thlr. 12 bis 22 Sgr., Gerste mit 2 Thlr. 17½ bis 22 Sgr., Hafer mit 1 Thlr. 16 bis 22 Sgr., Erbsen mit 3 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr., und Linsen mit 3 Thlr. 26 Sgr.

*** Ohlau, 20. Juli.** Die Ernte ist auch im hiesigen Kreise in Bezug auf Roggen und Gerste in vollem Gange. Was die Ergiebigkeit betrifft, so läßt sich im Allgemeinen nur Gutes berichten. Außer Weizen, der großentheils nicht viel mehr als eine mittelmäßige Ernte verspricht, ist der Stand der Feldfrüchte, insbesondere der Kartoffeln, die noch keine Spur von Krankheit zu zeigen scheinen, ein vorzüglicher zu nennen, was sich wohl auch von unserer Tabakskultur sagen läßt, obgleich dieselbe in Folge der theilweisen kühlen Witterung etwas zurückgeblieben ist. Am letzten Wochenmarkte zahlte man für neuen Hafer 1 Thlr. 6 Sgr., für die Metze Kartoffeln 1 Sgr. Proben von Korn-Ausdrusch haben hier 4½ Scheffel ergeben. Der Bau der städtischen Wasserkunst ist nunmehr, nachdem der Baukonsens von Seiten der königl. Regierung ertheilt worden, in Angriff genommen. Das Projekt ist in Form eines Druckwerks nach dem neueren System der Technik entworfen, und wird in der Maschinenbau-Anstalt von Ed. Hoffmann in Breslau, unter dessen oberer Leitung und Garantie die Aufstellung des Werkes erfolgt, ausgeführt. An Stelle der hölzernen Leitungsröhren treten eiserne. Ein zweites, und wir können sagen noch größeres Bedürfniß, als dieser Neubau, nämlich die Kassirung der gesetzwidrig gelegenen drei Kirchhöfe innerhalb bewohnter Gebäude und die Erbauung neuer Begräbnißstätten außerhalb der Stadt hat bis jetzt nicht befriedigt werden können, da hauptsächlich konfessionelle Rücksichten in den Weg getreten zu sein scheinen. Gleichwohl hat auf Anlaß der königl. Regierung der Kreis-Physikus Hr. Dr. Groß hierselbst den Auftrag, ein motivirtes Gutachten über das Bedürfniß einer Kassirung der Kirchhöfe auszuarbeiten, was deshalb voraussichtlich bejahend ausfallen dürfte, weil schon vor Jahren zwei seiner Amtsvorgänger die Nothwendigkeit, die fraglichen Kirchhöfe außerhalb der Stadt anzulegen, nachgewiesen haben. Der neue Kirchhof würde dann jenseits des Ohlauflusses zu liegen kommen, und sind bereits Vorbereitungen zur Herstellung eines Fahrweges dorthin getroffen worden. — Die hiesige höhere Bürgerschule hat seit Ostern wieder eine neue Klasse, die Sekunda erhalten. Die Mittel zur Beschaffung der erforderlichen Lehrkräfte sind von Seiten der Vertreter der Stadt mit Bereitwilligkeit gewährt worden, was denselben zur Ehre gereicht. Der neue Zeichnenlehrer, Herr Förster, ist bereits eingetreten, und als Philologe wird der Lehrer Herr Scholz, z. Z. Kollaborator am Gymnasium zu Ratibor, mit Beginn des nächsten Winter-Semesters in sein neues Lehramt hier eingeführt werden. Die Gediegenheit der Anstalt läßt die Erwartung aussprechen, daß es gelingen werde, nach Ablauf von zwei Jahren die Prima als letzte Klasse hinzuzufügen, wobei freilich, was auch als ein Wunsch der königl. Regierung ausgesprochen, die Bedingung hinzutreten muß, daß die Eltern ihre Schüler über das schulpflichtige Alter hinaus der Anstalt belassen. Bei der immer tiefer greifenden Ueberzeugung, daß die neue Lehr-Anstalt als ein Segen für die nachwachsende Generation anzusehen sei, läßt sich dies mit Bestimmtheit erwarten. Dieses Ziel anzustreben, muß als Hauptaufgabe der städtischen Vertreter gelten, da hiervon die Vollendung der Schule und die staatliche Anerkennung als öffentliche höhere Lehr-Anstalt abhängig ist. — Der Turnlehrer Herr Quittau trifft alle Anstalten, um in diesem Jahre das erste größere Turnfest, was in der zweiten Hälfte nächsten Monats stattfinden wird, zu feiern.

---

††† Glogau, 20. Juli. Gestern wurde die zweite Periode der diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen geschlossen. Zur Verhandlung kam eine Anklage gegen den Tagearbeiter Seemann aus Geisbach bei Guhrau wegen Mordes seines 8jährigen Knaben. Eine solche Frechheit sahen wir noch nicht auf der Anklagebank. Trotz des heftigsten Läugnens wurde der Angeklagte indeß für „schuldig" befunden; da jedoch die Geschworenen hierbei erklärten, daß derselbe ohne Ueberlegung das Verbrechen begangen habe, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. — Der Bau der glogau-lissaer Eisenbahn ist nun an zwei Stellen in Angriff genommen worden; es arbeiten wohl an 800 Mann täglich auf der Dom-Insel und bei dem Dorfe Tschopitz. Auch mit dem Einrammen der Pfähle behufs des Brückenbaues wird fleißig fortgefahren. — Am 15. d. M. entwich ein Soldat der 11. Kompagnie 18. Infanterie-Regiments, vermuthlich wegen Betrügereien. Derselbe wird bereits steckbrieflich verfolgt. — Am 16. d. Mts. gab Herr Kapellmeister Radeck mit seiner vortrefflichen Kapelle in Goldammers Garten ein Konzert, und da die Witterung sehr günstig war, so hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit sichtlichem Vergnügen der herrlichen Musik lauschte. Die Glogauer betrachten Herrn Radeck eben so wie die Liegnitzer Herrn Bilse. Seine Kompositionen: „Anna-Marsch" (über den Ricci-Walzer), „Johanna-Quadrille" 2c., sind so musikreich, daß man sie nicht oft genug hören kann. — Unsere Theater-Direktion scheint sich nun doch den Wünschen des Publikums fügen zu wollen, denn um das Fach der sentimentalen Liebhaberin besetzen zu können, ließ sie Fräulein Marie Fuhr aus Berlin kommen. Sie trat vorgestern in den „Bekenntnissen" von Bauernfeld zum erstenmal auf; ihr graziöses Spiel, ihr schönes Aeußere und besonders ihr glockenreines Organ erwarben ihr stürmischen Beifall und ehrenden Hervorruf.

µ Landeshut, Mitte Juli. Seit Beginn dieses Monats sind wir wieder vollständig in die Eisregionen versetzt; ohne Paletot, Ueberzieher oder Mantel kann man gar nicht wagen auszugehen, und die Nächte vorzüglich sind so kalt, daß z. B. vom 2. zum 3. in den Gärten Schnittbohnen, Gurken, ja im freien Felde sogar das Kartoffelkraut erfroren ist. In Folge dessen mußten neue Kartoffeln, die vorher pro Metze zu 3½ Sgr. käuflich waren, Tags darauf mit 5 Sgr. bezahlt werden. Für Touristen, Bade- und Vergnügungsreisende kann es kaum ein ungünstigeres Jahr geben als das gegenwärtige. Dessen ohngeachtet ist die Frequenz der Reisenden stärker denn je, ja selbst unsere Schneekoppe und die Grenzbauden erfreuen sich vielen Besuchs. Auch die besonders für rheumatische und Gichtleiden vielfach empfohlene und bewährte Mineralquelle zu Johannisbad in Böhmen kommt in immer stärkere Aufnahme; man muß dort gewesen sein, in dem herrlichen großen Bassin, gefüllt mit krystallklarem Wasser, einige Bäder genommen haben, um es sehr natürlich zu finden, daß sich in diesem von der Welt abgeschlossenen und aller rauschenden Vergnügungen entbehrenden Badeorte alljährlich eine Menge bekannter Pesönlichkeiten wiederfinden, um hier einige Wochen still, aber gemüthlich und heitern Sinnes zu verleben.

Neulich machte unser Sängerverein der vereinigten Bürgerchöre eine Partie nach der Buche ohnweit Schmiedeberg, ein jetzt von vielen Seiten häufig besuchter Vergnügungsort, nachdem dort ein nettes Haus zur Aufnahme einer größern Zahl Gäste hergestellt worden, und der Besitzer bescheidenen Ansprüchen in Bezug auf Restaurationsgelüste zu genügen bemüht ist. Auch die Turner, unter Leitung ihres tüchtigen Lehrers, an 100 Knaben und Jünglinge, hatten an einem gutes Wetter versprechenden schönen Morgen diesen Ort als Ziel ihrer Wanderung gewählt. Freunde der lieben Mutter Natur haben von hier aus die beste Gelegenheit, die dem Namen nach bekannten Friesensteine zu besuchen, der geeignetste Punkt zur Ansicht des reizenden schmiedeberg-hirschberger Thales, daher Reisende niemals verabsäumen sollten, diesen Berg zu besteigen, dessen Besuch auf ziemlich geebnetem Wege für die geringe Kraftanstrengung ausreichend belohnt. Die Aussicht vom Kynast bei Warmbrunn ist köstlich, die von den Friesensteinen aber darum noch vorzüglicher, weil dem Auge ein weiterer Spielraum geboten ist. Auf der einen Seite die Städte Schmiedeberg und Hirschberg mit den sämmtlichen in diesem geschlossenen Thale befindlichen Dörfern, der ganze Gebirgskamm mit dem höchsten Gipfel, der Schneekoppe, endlich die ganz gleich geformten spitzen Kegel, genannt die Falkenberge, bei Fischbach, auf der entgegengesetzten Seite das landeshuter Thal mit vielen Dörfern und der Kreisstadt gleichen Namens, schaffen auch dem unbewaffneten Auge ein Panorama, wie es kaum die kühnste Phantasie des größten Malers herzustellen vermöchte.

Letzten Sonnabend ward den hiesigen Bewohnern ein seltener Kunstgenuß geboten, ein Konzert, ausgeführt von dem durchreisenden Musikchor des 4. Dragoner-Regiments, in Zedlitz Garten. Drohende Regenwolken vermochten nicht von der Theilnahme abzuschrecken, und für ein paar unbedeutende Regenschauer fühlte man sich vollkommen entschädigt durch den gewährten Ohrenschmaus.

Die alte ehrwürdige Klosterkirche zu Grüssau mit ihren anstoßenden Kapellen war schon seit mehreren Jahren ein Gegenstand tiefen Bedauerns, insofern für deren Restauration aus Mangel an Fonds wenig oder nichts geschehen konnte, so daß auf Grund der schadhaften Bedachung sogar die an den Decken angebrachten herrlichen Freskomalereien defekt geworden sind und ganz bedeutend gelitten haben. In diesem Jahre erhält nun die Kirche ein neues Dach von englischem Schiefer, und auch die übrigen Klostergebäude werden mit Flachwerk von Seitendorf, nach ausdrücklicher Vorschrift der Behörde, neu gedeckt.

Wie ändern sich doch die Zeiten! Vor etwas länger denn fünfzig Jahren gab es in Grüssau eine, in Bezug auf Fertigung von Flachwerk, weit und breit gerühmte Ziegelei; das Fabrikat erwies sich so vortrefflich, daß es aus weiter Ferne verlangt und geholt wurde, mithin oft der Bedarf kaum befriediget werden konnte und jetzt beschränkt man sich auf Anfertigung von Mauersteinen ohne sonderliche Verwendung. Ist das Material schlechter geworden, oder hat man bezüglich der Fabrikation nicht verstanden, mit der Zeit fortzuschreiten? darüber würden Sachverständige ein Urtheil abgeben können.

G. Bunzlau, 22. Juli. [Sängerfest. — Thierschutz-Verein. — Kunstgärtner Hübner.] Eine Schaar von nahe an 1000 Sängern zog am Sonntag unter dem jauchzenden Zuruf herzlichen Willkommens in unsere Stadt ein, vorantragend ihre Fahnen und Schilder, und alle Häuser waren geschmückt mit grünen Maien und über die Straßen zogen sich Laubgewinde, versehen mit den vielfältigsten Inschriften über die Bedeutung des Festes. Die sämmtlichen Sänger verbanden sich hiernächst im Sinne der auf dem Rathhause ausgegebenen Ordnung zu einem Festzuge durch die Stadt nach dem Schießhause, woselbst die städtischen Behörden sie empfingen und die imposant dekorirte Tribune die Sänger aufnahm. Während die Massen- und Wettgesänge von der Tribune erschallten, welche rings umher von Logen, firmirt mit den einzelnen Liedertafeln, umgeben war, zogen Gäste von nah und fern auf den Festplatz, und aller Orten erscholl der Jubelruf, geltend ebenso den Sanges-Brüdern, wie den Behörden und Bewohnern der Stadt, welche ein alle Erwartungen überstrahlendes Fest geschaffen. — Der 103. Psalm, Hohenzollern von Oehlenschläger, das deutsche Vaterland von Methfessel, das Lied zum Geburtstage des Königs, das Lied vom Rhein, und Silesia von F. Weber, zeichneten sich unter wackern Dirigenten vorzüglich aus, und wenn auch die Wettgesänge sämmtlich in der Ausführung als höchst gelungen bezeichnet werden können, so haben wir leider zu beklagen, daß eine ungünstige Witterung zeitweise störend den ersten Tag des Festes, welcher durch ein Feuerwerk beschlossen ward, unterbrach. — Noch bis 2 Uhr des Nachts erfüllten die Jubel-Töne der einzelnen Sängervereine die Räume der Logen. — Auch Montags den 21. wogte reges Leben auf allen Straßen, längst ersehnte Zusammenkünfte erfüllten die Häuser. — Eine Deputation des schlesischen Central-Thierschutz-Vereines, bestehend aus den Herren Dr. Thiel und W. Schück, tagte mit den Freunden des Thierschutzes im Sitzungssaale des Magistrats, woselbst nach Anhörung der Vorträge der genannten Deputirten, sich hier unter dem Vorsitze der Herren Erzpriester Weigel, Bürgermeister Fliegel, Polizei-Anwalt Baron v. Wimmer und Buchdruckerei-Besitzer Voigt ein Verein zum Schutz der Thiere für Stadt und Kreis konstituirte. — Bevor wir noch den Ausmarsch der Sänger zum zweiten Festtage, vom Bahnhofe ab, begleiteten, besuchten wir den rühmlichst bekannten Gärtner Hübner, dessen Etablissement Baumschule, Maulbeer-Plantage, Zeugung von 130 Sorten Kartoffeln, den großartigsten Rosen-, Nelken- und Georginenflor enthält, und woselbst die victoria voglans in schönster Blüthe, die cissus marmorata, die gesneria cebrina, die maranta cebrina, die nymphea ortisiana rubra, in den seltensten Pracht-Exemplare vorhanden sind. Der Aufenthalt eines ganzen Tages in dem Hübnerschen Etablissement ist noch viel zu gering, um alle die Vorzüge zu verzeichnen, welche das rastlose Treiben des genialen Gärtners und seiner erwachsenen Söhne vorführt, und wir mußten daher für diesmal von der Anschauung der Prachterzeugnisse der Natur und Gärtnerkunst scheiden. — Auf dem Festplatze der Sänger war inzwischen das regste Leben eingetreten, der Musik-Direktor Bilse mit seiner Kapelle trug eben den großen Marsch zur Einweihung des neuen Schulhauses in Liegnitz, mit gewohnter Präcision vor, die Massen-Gesänge, der deutsche Sänger-Bund, der Rose Pilgerfahrt, Gebet und Chor der Bergknappen wechselten mit dem Instrumental-Konzerte der Bilseschen Kapelle ab und mit Jägers Abschied (Mendelssohn-Bartholdy) nehmen auch wir Abschied von einem Feste, dessen Eindruck Jahrhunderte zu beleben im Stande, und dessen Programm und Ausführung wohl geeignet ist, die Ordner überall zum Muster zu empfehlen.

= Nach dem seitens des Herrn Ministers des Innern für die Diakonissinnen-Anstalt zu Kaiserswerth eine evangelische Hauskollekte in den östlichen Provinzen, mit Ausnahme der Provinz Preußen mit der Maßgabe bewilligt worden, daß der gedachten Anstalt überlassen werde, die Einsammlung der Beiträge durch von ihr selbst beauftragte Personen zu veranstalten, ist von des Herrn Ober-Präsidenten Excellenz für die Provinz Schlesien der gegenwärtige und der nächstfolgende Monat zur Einsammlung derartiger Beiträge bestimmt und es sind die hierzu designirten Personen mit der erforderlichen Legitimation versehen worden.

Feuilleton.

Reisende Berliner.

Es giebt seltsame Wanderer, die sich am liebsten mit der todten oder halbtodten Natur zu schaffen machen, mit Steinen und Pflanzen, oder, wenn sie sich gar an die Gegenstände wagen, welche der willkürlichen Bewegung fähig sind, sich doch mit allem Gethier lieber beschäfttgen, als mit dem Menschen. Andre im Gegentheil schenken jenen Naturoffenbarungen nur so viel Aufmerksamkeit wie einer Dekoration. Für sie ist die Scene des Menschenlebens das Wichtigere auf dem Welttheater, und das Wichtigste der Mensch selber, als tragischer oder komischer Schauspieler, als Held, Liebhaber oder Intriguant; ja, als Statist hat er für ihn immer noch größere Bedeutung als die Theaterkatze. — Wie jene sogenannten Naturforscher daher die abgelegenen Oerter suchen, um die Botanisirtrommel zu füllen, Käfer in Spiritus zu ertränken, Schmetterlinge zu spießen oder sich die Taschen mit Steinen zu beschweren, so suchen die Menschenforscher die belebten Pfade, die Gesellschaften, die öffentlichen Tafeln und Vergnügungsörter.

Beide aber stoßen auf gewisse Gattungen und Species, die ihnen überall und zu allen Zeiten vor Augen und unter die Hand kommen. Und wie der Naturforscher z. B. unter den Pflanzen überall das Täschenkraut, unter den Hornflüglern den Roßkäfer, unter den Schuppenflüglern die Ringelmotte und unter den Mineralien den unvermeidlichen Gneiß findet: so trifft der Andre in allen Ländern und zu allen Zeiten auf eine ganz besondere Menschenspecies, die man gemeinniglich Berliner nennt. Zuweilen sind diese Berliner, beiderlei Geschlechts, so sehr über Deutschland und die angrenzenden Länder verbreitet, daß man verwundert fragen könnte: Wohnen denn in Berlin noch Leute? Wer macht denn jetzt dort Witze? Wer trinkt Weißbier und liest das Intelligenzblatt? Wer besucht die Sommertheater oder Kroll oder die Stadtvoigtei?

Wenn ihr am Alsterbassin in Hamburg steht und euch an der lachenden Bläue des Wassers, an den schaukelnden Kähnen, an der prächtigen Häuserfronte des Jungfernstieges erfreut, so werdet ihr plötzlich einen Nachbar die Bemerkung machen hören, das Alles sei recht schön, aber das Bischen Wasser abgerechaet, könne es doch mit den „Linden" in Berlin keinen Vergleich aushalten. — Der Berliner ist außerordentlich eingenommen von seiner Vaterstadt, und besonders ergreift ihn bei der Erinnerung an die Linden das Heimweh, wie den Schweizer, wenn er den Kuhreigen hört.

Trefft ihr in der sächsischen Schweiz mit einer Gesellschaft beim Prebischthore zusammen und Alle schreiben sich dort in das umfangreiche Album, so könnt ihr den Berliner gleich daran erkennen, daß er seinem Namen noch irgend eine tadelnde Bemerkung über den Kaffee oder über die Harfenmädchen beifügt. — Jeder Berliner ist ein Lessing, ein geborner Kritiker.

Besucht ihr den Falkenstein im Harze, wo der Messiassänger einen Theil seines pathetischen Epos dichtete, so wird unvermuthet eine bleiche Mädchengestalt ihre Hand auf die eurige legen und, wie Werther's Lotte, zum Himmel aufblickend, den Namen „Klopstock" lispeln. — Eine Berlinerin ist sentimental und hat in der ersten Schulklasse Literatur-Geschichte studirt.

Stehet ihr auf dem Zobtenberge, an dessen Fuße sich einst die deutsche Freischaar sammelte, die mehr Ruhm als Glück hatte, so wird einer eurer Reisegefährten begeistert das Körner'sche Lied: „Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein", anstimmen und in verschiedenen Tonarten durchführen. — Der Berliner ist ein eifriger Patriot, aber er hat eine schlechte Stimme.

Er ist ein theilnehmender Reisegefährte. Stolpert ihr auf unebenem Bergpfade über einen Stein, so wird der Berliner in Entrüstung über die schlechte Wegepolizei gerathen. — Sucht euch ein betrügerischer Wirth zu prellen, der ritterliche Berliner wird für euch in die Schranken treten. Der Berliner wird Eure Damen unterhalten und trösten, wenn auf einer Lustfahrt ein Regenguß ihre Kleider durchnäßt hat.

Durch nichts läßt er sich imponiren, weder durch Natur- noch Kunstwerke. Er zündet am Vesuv seine Cigarre an und füttert die Delphine des mittelländischen Meeres mit Weißbrot, als ob es die Karpfen im charlottenburger Schloßgarten wären. Er durchschreitet die afrikanische Wüste, als ginge er durch die Gefilde des „Wedding", ohne weitere Klagen als über „etwas Stoob" verlauten zu lassen. Er frägt die venetianischen Gondoliere nach ihrer Taxe, als ob er es mit simplen Droschkenkutschern zu thun hätte.

Zu allen Dingen findet er im Geiste die Parallele, um durch Vergleichung zu ruhigem und klarem Urtheil zu gelangen. Den straßburger Münster hielt er gegen den berliner Marienthurm, den pariser Sternbogen gegen das brandenburger Thor, die Laokoonsgruppe im Vatikan gegen Rauch's alten Fritzen, das théâtre français gegen Wallner's Königstädtisches. — Wie Büffon den Menschen für das Maaß aller Dinge erklärt, so ist für den Berliner die Vaterstadt das Maaß alles Merkwürdigen, Schönen und Erhabenen.

Und die Vaterstadt ist der Boden, von dem sich der Berliner nie entfernen sollte. Nehmet den Diamanten aus seiner Fassung, werft die heitere Forelle auf den Ufersand: — es ist dasselbe, als wenn sich der Berliner von seinem heimathlichen Pflaster entfernt. Obgleich er sich, besser als irgend ein Deutscher, überall zurecht findet, nimmt er sich doch in der Fremde nicht gut aus, weil man ihn nirgend gern hat.

Und doch beruhen alle seine Fehler auf ebenso vielen guten Eigenschaften. Er zeigt sich nur unvortheilhaft, weil man ihn verkennt. So wird aus einem liebenswürdigen Menschen ein aufdringlicher, aus einem praktischen ein raffinirter, aus einem intelligenten ein vorlauter, aus einem leichtsinnigen ein schwindliger, aus einem muthigen ein prahlerischer. Es giebt in unserm uneinigen Deutschland keinen Winkel, wo man nicht ein Vorurtheil gegen den Berliner, gegen seinen Charakter, gegen seine Manier und Sprache hegte. Er überschätzt seine Vaterstadt, aber ihr thut dasselbe mit euerm Hamburg, das ihr trotz seinen Fleeten für ein Eldorado haltet; mit euerm Leipzig, das ihr, spaßhaft genug, „Klein Paris" nennt. — Obgleich der Berliner, wenn er gebildet ist, ein reines Kulturdeutsch spricht, und, wenn er seinen eigenthümlichen Dialekt redet, dasselbe Recht dazu hat, wie jeder andre deutsche Bürger mit seinem vaterländischen Idiom, — so will doch Jeder an seiner Sprache mäkeln. Wie mit den drei Ringen in der Erzählung des Boccaz und in Lessing's Drama, so steht es in Deutschland um das „reine Deutsch." Der Hanseate, der Schwabe, der Sachse, der Oesterreicher und Tyroler, Alle sprechen, ihrer Meinung nach, das beste Deutsch; aber der Berliner wird für den ungerathenen Sohn gehalten, den der Papa mit dem schlechtesten messingnen Fingerreif abgefunden.

Allen diesen Behelligungen trotzt der Berliner und zerstreuet sich wie ein unruhiger, regsamer und abenteuerlicher Mensch über die Erde, kehrt aber, wenn es sein kann, endlich gern wieder zurück zu seinen „Linden" und seinem „Thiergarten". Auf der Reise kann er uns, vermöge seiner guten Eigenschaften, ein angenehmer Gesellschafter sein, wenn wir seine Fehler nicht zu hoch anschlagen und des Spruchs gedenken: „Es muß auch solche Käuze geben."

Robert Springer.

[Rossini] hat Wildbad wieder verlassen. Er benahm sich sehr zugänglich für Alle, die sich ihm näherten. Einem jungen Manne, Freund der Rossinischen Musik, der sich ihm mit der Artigkeit vorstellen ließ, er könne nicht abreisen, ohne die Bekanntschaft des großen Meisters gemacht zu haben, erwiderte er: „Eh bien, Monsieur, regardez-moi! Vous voyez là un vieux rococo!“

[Ein Freibillet für Bonaparte.] Eine kostbare Karte bewahrt das Archiv des Theater français in Paris. Es stehen die Worte darauf geschrieben: „Mein Freund Bonaparte hat in meiner Loge jederzeit freien Eintritt. Talma.“

[Trauung eines Taubstummen.] Das Journal „Deutschland“ giebt aus Ulm, den 12. Juli, einen Bericht über die Trauung eines taubstummen Paares, der sowohl hinsichts der Form der feierlichen Handlung als in Beziehung auf die Verbindung von Taubstummen überhaupt von Interesse ist. Hier wurde, sagt genanntes Journal, vor einigen Tagen ein taubstummes Paar in dem Münster unter dem Zuströmen vieler Neugieriger kopulirt. Der Bräutigam ist der dortige Bürger und geschickte Schreinermeister Schwarzenbach; sie ist eine Bürgerstochter. Der Stadtrath wies das Gesuch anfangs ab, willfahrte ihm aber in Folge höherer Dispensation, die erfolgte, nachdem der Vorstand der Taubstummenanstalt von Gmünd sein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die eheliche Verbindung ohne alles Bedenken für nachtheilige Einwirkung auf die zu erzeugenden Kinder gestattet werden könne. Eine Anzahl Taubstummer (ungefähr 8 bis 10), die mit den Brautleuten in ihrer Jugend in der genannten Anstalt gewesen war, wohnte der Kopulation bei, und wird nunmehr den Trost mitnehmen, daß, wenn der Erfolg bei diesem Paar der Erwartung entspricht, künftig die Verehelichung Taubstummer nicht mehr erschwert werden wird. Ergreifend war die Beglückwünschung der Kopulirten durch jene Gebrechensgenossen nach dem Akt. Der Prediger hielt: eine vorher ihnen schriftlich zugestellte Anrede, und gab ihnen die betreffenden sechs Kopulationsfragen in die Hand, worauf sie ihr Ja, die Braut besonders vernehmlich, aussprachen. Abends war Hochzeitsball; auch die Stummen nahmen am Tanz lebhaften Antheil, tanzten ganz im Takt, und waren überhaupt sehr heiter und vergnügt.

* Posen, 21. Juli. Auf die großartigste Weise hat hier Herr Dessoir sein Gastspiel begonnen und geschlossen. Er gab viermal Narziß bei stets geräumtem Orchester, zweimal Richard III., und hat überhaupt in 23 Tagen 14mal gespielt, was für Posen sehr viel sagen will. Um den Fiesco geben zu können, worin Hr. Dessoir den Mohren spielt, übernahm Herr Wallner selbst den Fiesko und ward vom Publikum sehr günstig aufgenommen; zu sämmtlichen Vorstellungen hat derselbe prachtvolle Kostüme machen lassen. Das sämmtliche Personal war künstlerisch angefeuert und Alles ging vortrefflich. Hauptsächlicher Erwähnung verdienen die Damen Scholz, Rionde und Nowack, sowie die Herren Gumtau, Guthery und Tschorni.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 170 des „Pr. St.-A.“ bringt eine General-Verfügung vom 15. Juli d. J., wonach die Bestimmung, daß für die Beförderung von Halteplätzen ab das Personengeld nach Maßgabe der wirklichen Entfernung bis zur nächsten Station, oder wenn die Reisenden schon vorher an einem Zwischenorte abgehen, bis zu diesem erhoben werden soll, dahin modifizirt wird, daß künftig in allen Fällen der gedachten Art als Minimum der Betrag für eine halbe Meile zur Erhebung kommen soll.

Die Nr. 171 bringt die allerhöchste Genehmigungs-Urkunde vom 30. Juni d. J., betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft zum Betriebe von Bankgeschäften unter dem Namen „Magdeburger Privatbank“ in Magdeburg.

= Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, wonach das Verfahren und die Entscheidung in Schwurgerichtssachen der Nichtigkeit unterliegt, wenn dem Angeklagten nicht zeitig vor der mündlichen Verhandlung ein vollständiges Verzeichniß der zu Geschworenen bestimmten Personen mitgetheilt wird, und dieser Umstand bei der Bildung des Schwurgerichts von ihm oder seinem Vertheidiger gerügt worden ist; ferner eine Zusammenstellung der bestehenden Vorschriften über die Erhebung, Einziehung und Verrechnung der Geldstrafen bei den Gerichten.

— Von dem Obertribunal ist so eben der wichtige Grundsatz festgestellt worden, daß die in andern deutschen Ländern geltende römisch-rechtliche Bestimmung, wonach Injurienklagen zwischen Ehegatten nicht zuläßig sind, nach der preußischen Strafgesetzgebung nicht Anwendung findet. Wie das Obertribunal in den Gründen seiner Entscheidung ausführt, ist die Bestrafung der Ehrverletzungen, namentlich der Verleumdungen, welche ein Ehegatte sich gegen den andern zu Schulden kommen läßt, mit dem Wesen der Ehe keineswegs unverträglich.

Das 39. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4478 das Gesetz, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen in Neu-Vorpommern und Rügen. Vom 26. Mai 1856; unter

„ 4479 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender memeler Stadt-Obligationen im Betrage von 300,000 Thalern. Vom 16. Juni 1856; unter

„ 4480 die Genehmigungs- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend den Nachtrag zu dem Statut der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft wegen Anlage von Zweig-Eisenbahnen von Wittenberg und Dessau über Bitterfeld nach Halle und Leipzig. Vom 25. Juni 1856; und unter

„ 4481 das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft im Betrage von 4,500,000 Thlr. zum Bau von Zweigbahnen von Wittenberg und Dessau über Bitterfeld nach Halle und Leipzig. Vom 25. Juni 1856.

[Cirk.-Verf. wegen Erhaltung und Verbesserung der Kommunalforsten.] Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Cirkular-Verfügung: Die Erhaltung, Verbesserung und angemessene Bewirthschaftung der Kommunalforsten ist sowohl für die Interessen der Gemeinden selbst, als auch für die Interessen der allgemeinen Landeskultur von so hoher Wichtigkeit, daß wir, da in neuerer Zeit mehrere Fälle zu unserer Kenntniß gelangt sind, in denen die Gemeinden zur Beseitigung augenblicklicher Verlegenheiten in ihrem Haushalte oder zur Erzielung vorübergehender, die zukünftigen Erträge schmälernden Gewinnes auf Veräußerung ihrer Forsten, oder auf Abtrieb derselben und Umwandlung in Acker und Wiese gedrängt haben, uns veranlaßt finden, der kgl. Regierung eine aufmerksame Fürsorge für die Erhaltung und Verbesserung der Kommunalforsten in dem Maße zu empfehlen. Wir hegen die Erwartung, daß die kgl. Regierung den Konsens zu Veräußerungen von Kommunalforsten in der Regel versagen, und nur in seltenen Ausnahmefällen rücksichtlich einzelner kleinen Parzellen dann ertheilen wird, wenn in keiner Weise ein Nachtheil für die Gemeinde oder für die Staats-Interessen und die allgemeine Landeskultur aus der Veräußerung zu besorgen ist. Nicht minder empfehlen wir aber auch der königl. Regierung, zu solchen Dispositionen, durch welche ein Gemeindewald ganz oder theilweise seine Eigenschaft als Wald verliert, insbesondere aber zu Umwandlungen in Acker, Wiese oder Weide, die Genehmigung nur nach sorgfältigster Prüfung der Verhältnisse und nur dann zu ertheilen, wenn dadurch nicht nur keine Nachtheile zu besorgen, sondern überwiegende Vortheile und zwar dauernde Vortheile mit Gewißheit zu erwarten sind. Die Erfahrung hat vielfach dargethan, daß die finanziellen Vortheile der Umwandlung von Waldboden in Kulturland sehr oft überschätzt werden, und daß darüber der zwar minder greifbare, häufig aber weit höhere Nutzen übersehen wird, welchen namentlich ein Waldbestand, als stets bereiter Reservefonds für außerordentliche Unglücksfälle, als reiche Hülfsquelle zur Unterstützung der ärmeren Gemeindeglieder, als sicherster Schutz gegen Versandung und gegen die Nachtheile kalter oder austrocknender Winde, so wie in vielen andern Beziehungen darbietet.

Berlin, den 9. Juli 1856.

Der Minister des Innern. Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftl. Angelegenheiten.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

— Es ist im Justizministerium eine amtliche Sammlung der neben dem Strafgesetzbuche bestehenden „besondern Strafgesetze“ veranstaltet und der Debit derselben dem Verleger des Allg. Landrechts, der Nauckschen Buchhandlung, übertragen worden. Wie gewöhnlich, steht auch in diesem Falle die amtliche Redaktion sowohl hinsichtlich der Brauchbarkeit als auch der Zuverlässigkeit hinter den meisten der zahlreich erschienenen Privatsammlungen zurück. Selbst das Gesetz über die Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, dessen Strafbestimmungen ihm eine Stelle in dieser Sammlung sicherten, war bei der Redaktion übersehen und ist erst in einem Nachtrage hinzugekommen.

— Die von der „Zeit“ verbreitete Nachricht, daß ein Strafgesetzbuch für die Marine ausgearbeitet werde, entbehrt alles Grundes. Durch die Kabinetsordre vom 13. Juni 1850 (Mil.-Wochenbl. S. 156) ist die Gerichtsbarkeit für die Kriegsmarine in gleicher Weise wie in der Landarmee organisirt, und durch das Organisations-Reglement vom 7. Juli 1854 (Ges.-Samml. S. 382) sind Personal, Mannschaften und Beamte der Kriegsmarine in die militärischen Rangverhältnisse vollständig eingereiht. Es findet auf sie das Strafgesetzbuch für das preußische Heer vollständig Anwendung. Es handelt sich gegenwärtig nur um die Entwerfung einiger durch die abweichenden Verhältnisse des Seedienstes gebotenen Vorschriften, in der Weise wie solche bereits hinsichtlich der Disciplinarvergehen durch die allerh. Ordre vom 10. April 1849 und den Erlaß vom 29. Juli 1852 mit Berücksichtigung der besondern Verhältnisse der Kriegsmarine ergangen sind.

= Es ist als wünschenswerth und nothwendig erachtet worden, daß die fortlaufenden Beiträge, welche die Wachtmeister und Gensd'armen zu den in Folge der allerhöchsten Ordre vom 30. September 1822 für die Gendarmerie gebildeten beiden Unterstützungs-Kassen zu leisten haben, wie dies in einzelnen Regierungsbezirken bereits geschieht, nunmehr in sämmtlichen Regierungsbezirken durch die Regierungs-Hauptkassen und beziehungsweise Kreiskassen von den Besoldungen der Wachtmeister und Gensd'armen einbehalten und an die betheiligten Gendarmerie-Brigade-Kassen zur weiteren Verrechnung abgeführt werden.

Die königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen haben zu dem Zweck, insbesondere wegen der darnach seitens der betreffenden Gendarmerie-Brigade-Kommandos den Bezirks-Regierungen jetzt und in der Folge zu machenden Mittheilungen durch einen Erlaß von 15. Juli d. J. die erforderlichen Anordnungen getroffen. — Für die zwischen den verschiedenen Kassen vorkommenden Geldsendungen, soweit solche nicht im Wege der Assignation und Abrechnung vermieden werden können, hat der Herr Minister für Handel 2c. Portofreiheit bewilligt. Den in Folge von Zahlungen aus oben erwähnten beiden Unterstützungskassen an die Wachtmeister und Gensd'armen etwa stattfindenden Geldsendungen hat zwar eine gleiche Begünstigung nicht zugestanden werden können, es sind indeß Einrichtungen angeordnet worden, durch welche dergleichen Zahlungen im Wege der Assignation und Abrechnung von der betreffenden Regierungs-Haupt- und beziehungsweise der Kreiskasse geleistet werden können.

§ Breslau, 21. Juli. [Schwurgericht.] In der letzten Sitzung wurden noch wegen schweren Diebstahls verurtheilt: Tagearbeiter Karl Wilhelm Lindner zu 6 Jahren und Kutscher Joseph Hellmann zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; wegen schwerer Hehlerei der Tagearbeiter August Joh. Sauer zu 3 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; wegen einfacher Hehlerei die verehel. Lumpenhändler Heinze, geb. Preiß, zu 3 Monaten, der Schuhmacher Ferd. Scholz zu 3 Monaten, die verehel. Marie Louise Scholz, geb. Kowoschek, zu einem Monat Gefängniß, so wie Alle zu den entsprechenden Ehrenstrafen, endlich der Lumpenhändler Heinrich Heinze, wegen Begünstigung eines Diebstahls zu 15 Thlr. Geldbuße, event. 1 Woche Gefängniß.

Hierauf erklärte der Vorsitzende, Herr Kreisgerichts-Direktor Jüngling, die Schwurgerichts-Periode für geschlossen, nachdem er zuvor den Herren Geschworenen für deren Eifer und Pflichttreue den Dank des Gerichtshofes ausgesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

w. Aus Oberschlesien. [Berg- und Hüttenbetrieb.] Die Aufmerksamkeit des handeltreibenden Publikums, namentlich aber des neukonstituirten Bankvereins, auf Oberschlesien und dessen Reichthum an Bergwerks-Produkten zu lenken, sei es mir vergönnt denselben nachstehende Uebersicht über den unter Leitung des königl. oberschlesischen Bergamtes zu Tarnowitz in den Jahren 1801 bis incl. 1855 stattgehabten Berg- und Hüttenbetrieb mitzutheilen. In dem gedachten Zeitraume sind gefördert und verkauft worden: 1) Auf der königl. Friedrichsgrube bei Tarnowitz 1,258,339 Ctr. schmelzbare Bleierze und Schliche im Werthe von 2,327,930 Thlr. 2) Auf verschiedenen Galmeigruben 29,990,706 Ctr. Stück- und Waschgalmei, 20,402,598 Ctr. schmelzbare Abgänge und 57,566 Ctr. bleiische Erze, deren Werth 20,402,515 Thlr. betrug. 3) Auf den im Betriebe befindlichen Steinkohlen-Gruben 80,087,495 Tonnen Stück-, 35,202,633 Tonnen kleine und 1,048,913 Tonnen Würfel- und Schmiedekohlen, zusammen also 116,333,041 Tonnen im Werthe von 25,297,008 Thlr. 4) Auf der königl. Friedrichshütte wurden produzirt 86,111 Mark Fein- und Brandsilber, 344,656 Ctr. Blei und 407,116 Ctr. Glötte im Werthe von 7,116,070 Thlr. Der Gesammtwerth sämmtlicher Bergwerks- und Hüttenprodukte belief sich auf 55,143,523 Thlr. Beschäftigt waren 226,871 Berg- und Hüttenleute, die 657,928 Frauen und Kinder zu ernähren hatten.

Besonders lebhaft wurde der Bergbau in den letzten fünf Jahren, das ist von 1850 bis incl. 1855 betrieben. In dieser kurzen Zeit sind 1) auf der königl. Friedrichsgrube gefördert und verkauft worden 89,374 Ctr. bleiische Erze und Schliche, wofür 299,903 Thlr. eingenommen sind. Der Betrieb dieses Werkes veranlaßte einen Geldumlauf von 327,374 Thlr. Auf den Galmeigruben wurden gewonnen 14,431,527 Ctr. Stück- und Waschgalmei, 4,699,897 Ctr. schmelzbare Abgänge und 30,689 Ctr. bleiische Erze, deren Werth 7,925,487 Thlr. betrug. In Umlauf kamen 3,621,772 Thlr., die Ausbeute belief sich auf 3,229,013 Thlr. 3) Die Steinkohlengruben ergaben 27,570,087 Tonnen Stück-, 15,262,418 Tonnen kleine und 804,579 Tonnen Würfel- und Schmiedekohlen im Werthe von 8,674,510 Thlr. In Umlauf kamen 7,593,745 Thlr. und die Ausbeute betrug 1,178,048 Thlr. 4) Die königl. Friedrichshütte produzirte 13,851 Mark 90 Gran Brand- und Feinsilber, 46,734 Ctr. Blei, 24,117 Ctr. Kaufglötte, 12,370 Ctr. ordinäre Glötte, 731 Ctr. Bleiplatten im Gesammtwerthe von 752,384 Thlr., für verkaufte Produkte wurden eingenommen 823,092 Thlr., der Betrieb brachte 528,184 Thlr. in Umlauf und ergab eine Ausbeute von 323,202 Thlr. Auf sämmtlichen Werken des oberschlesischen Bergamtsdistrikts außer den Eisenerzförderungen und den Eisen- und Zinkhütten wurden während dieser kurzen Zeit beschäftigt 74,021 Berg- und Hüttenleute, so daß mit deren Familien 192,276 Menschen unmittelbar durch den Betrieb des Bergbaus und der königl. Friedrichshütte ihren Lebensunterhalt gefunden haben, worunter Kunstarbeiter, Handwerker und Fuhrleute nicht mit inbegriffen sind.

In dem letztverflossenen Jahre allein wurden gefördert und gewonnen 1) auf der Friedrichsgrube 13,930 Ctr. bleiische Erze und Schliche, wofür 47,112 Thlr. eingenommen worden sind. Der Betrieb verursachte einen Geldumlauf von 66,463 Thlr. 2) Von 97 gewerkschaftlichen Galmeigruben fristeten 60, und waren also nur 37 im Betriebe, durch welche 2,652,196 Ctr. Stück- und Waschgalmei, 1,014,904 Ctr. schmelzbare Abgänge und 4263 Ctr. bleiische Erze gefördert worden sind im Werthe von 1,877,223 Thlr. Durch den Betrieb dieser Gruben sind 906,838 Thlr. in Umlauf gekommen, ohne die dabei geschlossene Ausbeute von 1,089,420 Thlr. incl. Freikuxe. 3) Der Steinkohlenbergbau, 2 landesherrliche und 315 gewerkschaftliche Zechen umfassend, von denen letztern 204 fristeten, wurden auf 113 Gruben betrieben, welche eine Förderung aufgebracht haben von 5,897,183½ Tonne Stück-, 170,822 Tonnen Würfel- und 3,502,527 Tonnen kleine Kohlen. Der Debit fand zum Theil ins Ausland, meist aber ins Inland kumulativ und an verschiedene Hüttenwerke statt und belief sich auf 5,928,466½ Tonne Stück-, 164,374½ Tonne Würfel- und 3,426,888 Tonnen kleine Kohlen, wofür 2,027,242 Thlr. eingenommen worden sind. An Ausbeute incl. Freikuxe wurden geschlossen 173,472 Thlr. und in Geldumlauf kamen daher ohne die Ausbeute 1,853,770 Thlr. Beschäftigt waren 16,239 Mann Berg- und Hüttenleute (6539 Mann mehr als 1850) und hatten 39,753 Weiber und Kinder zu erhalten. So günstige Resultate dürften so leicht nicht übersehen werden.

P. C. Wir erhalten übersichtliche Mittheilungen über den Verlauf der Rinderpest im Regierungsbezirk Breslau, aus welchen hervorgeht, daß es dem kräftigen Einschreiten der Behörden gelungen ist, die Seuche auf ein verhältnißmäßig kleines Gebiet zu beschränken und den Verheerungen derselben auch an ihren Ursprungspunkten alsbald ein Ziel zu setzen. Die Rinderpest zeigte sich, wie nachträglich festgestellt worden, in der zweiten Hälfte des Monats Mai zuerst im Dorfe Seitsch, Kreis Guhrau. Ein Privat-Thierarzt, welcher zugezogen wurde, erklärte die Krankheit, ungeachtet mehrerer Sterbefälle, für nicht bösartig und nicht ansteckend, so daß Anfangs die zweckmäßige Behandlung derselben unterblieb. Woher die Seuche nach Seitsch gekommen, ist der sorgfältigsten Bemühungen ungeachtet nicht zu ermitteln gewesen. Vielfach wurde die Provinz Posen als Infektions-Quelle genannt: es hat darüber indessen kein genügender Beweis geführt werden können. Von Seitsch aus verbreitete sich später die Krankheit strahlenförmig und ergriff die Ortschaften Osten und Mittel-Friedrichswaldau, sowie die Stadt Guhrau mit solcher Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit gegen hundert Stück Rinder fielen. Inzwischen hatte sich die Seuche am 27. Mai in der Stadt Köben, Kreis Steinau, gezeigt. Am 4. Juni wurde sie hier als die Rinderpest konstatirt. Sie ergriff nach und nach den Viehstand in vierzehn zur Stadt und in acht zum Lande gehörigen Besitzungen, sowie die Ställe des Dominialhofes von Köben. Fast gleichzeitig mit ihrem Ausbruch in den Kreisen Guhrau und Steinau trat die Krankheit auch im Kreise Wohlau auf, und zwar in den Ortschaften Alt- und Neu-Heidau, Petranowitz und Kamin. In den beiden letzteren Orten kam nur je ein Erkrankungsfall vor. Bei dem sonst aber sehr bedrohlichen Charakter der Seuche eilte auf die erste Anzeige der Regierungs-Medizinalrath in Breslau mit dem Departements-Thierarzt in die angesteckten Gegenden. Ebenso begab sich der Ober-Präsident der Provinz Schlesien mit dem Departements-Thierarzt aus Oppeln dorthin. Bald langten auch die von den Ministerien der Medizinal- und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten abgesendeten Kommissarien, Geheimer Regierungs-Rath Oppermann und Professor Hertwig, Direktor der königlichen Thierarzneischule, daselbst an. Sofort wurden die zur Abwendung weiterer Verbreitung nothwendigen Maßnahmen ins Werk gesetzt. Da die zur Unterstützung der Absperrung beorderten sechs Gensd'armen bei dem sporadischen Auftreten der Krankheit nicht ausreichten, so wurde auf Requisition des Ober-Präsidenten vom General-Kommando eine Truppen-Abtheilung von 120 Mann des 11. und des 19. Inf.-Regiments zur Verfügung gestellt. Durch die mit aller Beschleunigung ergriffenen kräftigsten Vorsichtsmaßregeln gelang es, die Rinderpest auf die genannten Ortschaften in den drei Kreisen zu beschränken. Die Grundbesitzer in diesen Orten haben empfindliche Verluste erlitten, namentlich die in den Kreisen Steinau und Guhrau. In ersterem Kreise fielen bis zum 20. Juni 91 Stück, während 71 als erkrankt getödtet wurden. Außerdem durfte auch das übrige, anscheinend noch gesunde Vieh nicht erhalten bleiben. Man tödtete noch 86 Stück, so daß hier im Ganzen 248 Rinder ums Leben kamen. Die Tödtung erfolgte mit Zustimmung der Eigenthümer, denen eine Entschädigung von ¾ des Taxwerthes zu Theil wurde. Noch bedeutender war der Verlust in den Ortschaften des Kreises Guhrau. Es fielen in Seitsch 116 Stück, getödtet wurden 117; in Guhrau fielen 4 und 75 wurden getödtet; in Osten fielen 14 und 53 wurden getödtet; in Mittel-Friedrichswaldau wurden 3 getödtet, wonach der Gesammtverlust sich auf 382 Stück belief. In den drei Dörfern des Kreises Wohlau gingen dagegen im Ganzen nur 20 Stück verloren. Alle infizirten Orte wurden auch nach dem Erlöschen der Seuche noch unter strenger Beobachtung gehalten, während zugleich umfassende Desinfektions-Maßnahmen ins Leben traten. Ebenso wurde der Verkehr mit Rindvieh angemessen beschränkt und die Abhaltung der Viehmärkte untersagt.

— Die Erndte-Aussichten im Regierungsbezirk Oppeln bezeichnet ein uns vorliegender zuverlässiger Bericht als befriedigend. Der Anblick der reich mit wohlgerathenen Früchten bedeckten Felder ist um so erfreulicher, als ein solcher durch die vorangegangene Reihe von Mißerndten ein ungewohnter geworden ist. Der Stand des Roggens ist fast überall vorzüglich, wenn auch nicht allerwärts einen gleich lohnenden Körnerertrag versprechend. Auch das Sommergetreide hat sich vortheilhaft entwickelt, und einen so freudigen Stand der Kartoffel als gegenwärtig, hat man seit lange nicht zu beobachten Gelegenheit gehabt. Nur zwei wesentliche Artikel des Anbaues, Weizen und Raps, sind durchschnittlich mehr oder minder mißrathen. Von ersterer Frucht ist ein großer Theil schon im Frühjahr ausgeackert und durch Sommersaat ersetzt worden. Der Ueberrest steht dünn und ungenügend. Dasselbe gilt auch von der Oelfrucht, mit dem Unterschiede, daß hier auch der an die Stelle gebrachte Sommerraps nicht recht gedeihen will. Die Heuerndte ist spärlich ausgefallen, da späte Fröste den Graswuchs zurückgehalten haben; doch ist das Futter gut aufgekommen.

Aus Franken, 20. Juli. [Hopfen.] Die Pflanze zeigt noch immer einen schwachen Wuchs, ist schwarz und voll Ungeziefer. Die auswärtigen Berichte über den Stand derselben lauten widersprechend. Wenn man aber erwägt, daß die Witterung für dieses Gewächs durchweg ungünstig war, so kann man den Nachrichten von dem ausgezeichneten Stande derselben wenig Glauben schenken — Auch Vieh ist bei uns noch immer sehr theuer. Die Viehmärkte sind ziemlich stark beschickt, es geht aber alles reißend weg. Für Gangvieh werden 27—33 Karolin bezahlt. Mastvieh ist rar und wird sehr gesucht.

† Das Komite der Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft „Luna“ in Bochum ladet die Aktionäre zu einer General-Versammlung behufs Konstituirung der Gesellschaft auf Sonnabend den 2. August Morgens 10 Uhr in den „Berliner Hof“ zu Bochum ein, da die Aktien von 1 Million beinahe gezeichnet sind.

Berlin, 22. Juli. Die Haltung unserer heutigen Börse war ziemlich fest und die Physiognomie des Geschäfts günstiger als in den letztverflossenen Tagen. Von den verschiedenen Papieren nahmen heute jedoch die oberschlesischen Aktien beider Emissionen einen entschiedenen Aufschwung und beschäftigten die Spekulation ziemlich lebhaft, wofür die unerwartet günstige Entwickelung, welche die Verhandlungen der Direktion mit der Regierung genommen haben, einen sehr soliden Grund abgiebt, zumal bei einem so schweren Papiere eine neue Pari-Emission von Stamm-Aktien zu Gunster der alten Aktien-Besitzer und behufs des Baues zweier rentablen Bahnstrecken schwer ins Gewicht fällt. Es fehlte denn auch sehr an Abgebern für diese Aktien und wurde für Litera A 210 vergebens geboten, und in Litera B zu 184 viel gehandelt. Auch mehrere andere schwere Eisenbahn-Aktien weisen heute bessere Course auf und waren einmal gesucht. Köln-Mindener, Anhalter und auch Freiburger zählen hierher, und auch bei Bexbachern zeigten sich für die vorhandenen Posten willig Nehmer. Auch Nordbahn-Aktien waren gesucht. Anders ist es bei den Bankaktien, die fast durchweg sich in rückgängiger Bewegung befanden und offerirt blieben. Wollte man doch aus einer Konferenz, die in der That in diesen Tagen zwischen den betheiligten Behörden über das den neuen Kommandit-Gesellschaften gegenüber einzuhaltende Verfahren stattgefunden hat, den Schluß ziehen, daß das sogenannte neue Gesetz, das wie ein Gespenst die Börse ängstigt, unmittelbar vor der Thüre sei. Um ein Gesetz hat es sich unseres Wissens niemals gehandelt, und von den sonstigen möglichen Maßregeln scheint man für jetzt gleichfalls Abstand genommen zu haben, um später auf dem Wege genereller Normativ-Bestimmungen eine Remedur eintreten zu lassen. Kurzum, wenn wir Meininger und Dessauer Kredit-Aktien, für welche letztere in der gestrigen Verwaltungsraths-Sitzung wichtige Beschlüsse gefaßt sind, ausnehmen, finden wir alle Course einigermaßen niedriger, und haben der Darmstädter als besonders ausgeboten zu gedenken. Oesterreichische, russische und sonstige Fonds bieten zu irgend welchen Bemerkungen keine Veranlassung. Jassyer Bank-Aktien waren 110¼, blieben dazu aber übrig, Luxemburger 109⅜ und dazu gesucht, Koburger in steigender Bewegung von 106¼ bis 106½, Genfer 100 bis 100¼ bez. und Gd., Posener zu 107 da, Berliner Handelsgesellschaft 115¾ bez. und Br., Berliner Bankv. 109 und dazu eher Brief, Schlesischer Bankverein 106¾ bez. und Br., 106½ Gd., endlich Elisabet-Aktien 109¼ bis 108½, Theiß-Bahn 106 und baiersche Ostbahn 105 Br., Nahebahn, heute schwer verkäuflich, 104. Miverva-Aktien unter Pari, nämlich 99½.

△ Breslau, 23. Juli. [Börse.] Die heutige Börse war im Ganzen flau und die Course schritten meist abwärts, nur Oberschlesische, die zu 211 bis 213—213½ und 185 umgesetzt worden sind, blieben sehr gefragt. Von Bank-Aktien drückten sich abermals die schlesischen Bankvereins-Papiere, doch war ihr Rückgang kein wesentlicher. Alles Uebrige wurde wie folgt, notirt: Darmstädter I. 161 Br., Darmstädter II. 141 Br., Luxemburger 110 Br., Dessauer 115½ Br., Geraer 115½ Br., Leipziger 118 Br., Meininger 108¾ Br., Credit-Mobilier 191 Br., Thüringer 109 Br., süddeutsche Zettelbank 114 Br., Coburg-Gothaer 106¼ Br., Commandit-Antheile 138 1/12 bez., Posener 106¾ Br., Jassyer 110 Br., Genfer 100 Br., Waaren-Credit-Aktien 105 Br., Nahe-Bahn-Aktien 103¾ Br., Berliner Handelsgesellschaft 115½ Br., schlesischer Bankverein 106½—106⅓ bez. und Br.

† Breslau, 23. Juli. An heutiger Börse florirten zwar ebenfalls schlesische Bankvereins-Aktien, doch nicht in dem Umfange wie gestern und vorgestern; sie gingen zu 106½—106⅙—106¼ weg, wozu Gld. blieb. Auch Oberschlesische A. (bis 213 bezahlt) und B. und Freiburger erster Emission waren sehr beliebt. In andern Effekten wenig Umsatz. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Getreidemarkt ein starkes Angebot von allen Sorten alten Getreides, aber gar keine Kauflust

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 341 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Juli 1856.

(Fortsetzung.)

dafür, mit Ausnahme von guter Gerste. Es war selbst zu bedeutend ermäßigten Preisen nichts anzubringen, da die Zufuhren von diesjähriger Ernte in Roggen und Gerste nicht unbedeutend waren, die Qualität sehr schön, nur noch mitunter sehr klamm ist, und von Konsumenten bevorzugt wird. — Mais und gemahlener Hirse wurde wegen dringenden Offerten billiger verkauft. — Unsere heutigen Notirungen sind:

Bester weißer Weizen 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordin. 95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—135 Sgr., guter 110—115—120 Sgr., mittler und ordin. 75—80—90—95—100 Sgr., Brennerweizen 55—65—70 Sgr. — Roggen, neuer und alter, von 75 bis 80—86—90—98 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste, neue und alte, 55—60—66—70 Sgr. — Hafer 47—53 Sgr., neuer 38—42 Sgr. — Mais 60—63—65 Sgr. — Hirse, gemahlener, $5\frac{5}{6}$—6—$6\frac{1}{6}$ Thlr.

Oelsaaten begehrt, aber wenig offerirt; für Winterraps 140—150 Sgr., für Winterrübsen 130—140—150 Sgr. bewilligt, und würde für ersteren auf spätere Lieferung auch über die Notiz zu erlangen sein.

Rüböl still; loco und pr. Juli 19 Thlr. Br., pro September-Oktober $18\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus loco $17\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat war heute Mehreres am Markt und wurde mit 16—18—19—20 Thlr. nach Qualität bezahlt; der Begehr war gut.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus flau und die Preise niedriger. — Roggen pr. Juli $74\frac{1}{2}$—$73\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 65 Thlr. bezahlt, August-September 61 Thlr. bezahlt, September-Oktober 58 Thlr. Br., Oktober-November 56 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 55 Thlr. Br. — Spiritus loco $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Juli 17—$16\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $16\frac{1}{3}$ Thlr. Br., August-September $15\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November $13\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br.

L. Breslau, 23. Juli. [Zink.] 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 14 Sgr., 500 Ctr. Ruda zu $7\frac{1}{3}$ Thlr., 500 Ctr. Gleiwitz zu $7\frac{1}{3}$ Thlr. gehandelt, welche Preise ferner zu bedingen waren. Gestern sind in Hamburg 2000 Ctr. loco zu 15 ℳ 7 β gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 23. Juli. Oberpegel: 14 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

In der Buchhandl. von Emanuel Mai in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte ohne Medizin irgend einer Art.

Allen Leidenden dringend empfohlen.

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [21]

Statt besonderer Meldung empfehlen sich hiermit allen Freunden und Bekannten als Neuvermählte:

Dr. med. **Eduard Porsche.**
Clara Porsche, geb. **Gohl.**

Breslau, den 22. Juli 1856. [835]

Die heut Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Rosette**, geb. **Sachs**, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, an.

Berlin, den 22. Juli 1856. [831]

Oscar Skutsch.

Die am 21. d. M. Abends 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabet**, geb. **Wurstbauer**, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 23. Juli 1856. [846]

F. T. Reinhardt.

---

[501] Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Ottilie**, geborenen **Schuetzenhofer**, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Waldenburg, den 21. Juli 1856.

F. W. Wehner.

Am 22. Juli Nachmittag $4\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach $2\frac{1}{2}$tägigem schmerzlichen Krankenlager am Gehirnschlage unser einziger lieber Sohn, der Handlungs-Buchhalter **Julius Schiller** in seinem 31. Lebensjahre. Dies zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an und bitten um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet statt: Freitag Früh um 8 Uhr auf dem Glacis in der Ohlauer-Vorstadt.

Daniel Schiller, Ressourcen-Beamter, nebst Frau.

[857]

Statt besonderer Meldung zeige ich theilnehmenden Freunden mit betrübtem Herzen an, daß es Gott gefallen hat, meinen geliebten Sohn **Wilhelm** von seinen langen Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen. Er starb plötzlich an Gehirnlähmung am 5. d. Mts. im Asyl Schweizerhof, wo er die sorgsamste und liebevollste Pflege gefunden hatte.

Pyrmont, den 19. Juli 1856. [510]

Julie Mühlmann, geb. **Heindorf.**

---

[842] Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag $2\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach zwölfwöchentlichem Krankenlager unsre inniggeliebte Gattin und Mutter **Emilie Geißler**, geb. **Stroh**, was wir hiermit Verwandten und Freunden mittheilen und um stille Theilnahme bitten.

Breslau, den 21. Juli 1856.

Wilhelm Gottlob Geißler, als Gatte.
Sophie, Emilie, Elise, als Kinder.

Theater-Repertoire.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag den 24. Juli. 21. Vorstellung des Abonnements Nr. 1. Zweites Gastspiel des Hrn. **Herrmann Triebler**, vom Thalia-Theater in Hamburg. 1) **Konzert** der Philharmonie. 2) „**Sieben Mädchen in Uniform.**" Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. 3) „**Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.**" Lustspiel in 1 Akt von F. Wehl. 4) „**Sachsen in Preußen.**" Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von ***. (Sansquartier und Lerchenschlag, Hr. **Triebler**, als Gast.)

☞ Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.

Im Verlage von Leopold Schnauß in Leipzig erschien so eben:

Dr. S. Steinheim,

Die Glaubenslehre der Synagoge

als exekutive Wissenschaft

Gr. 8. broch. $2\frac{1}{2}$ Thlr.

NB. Mitglieder des „Instituts zur Beförderung der israelit. Literatur" erhalten 1 Exemplar gegen baar für $1\frac{1}{3}$ Thlr. [502]

Cigarren-Auktion.

Das Cigarren-Lager Nikolaistraße Nr. 5, soll bis zum 26. Juli geräumt werden; es werden daher die noch bestehenden Restbestände von **feinen Cigarren** heute Donnerstag den 24. und morgen den 25. von Früh 9 Uhr ab meistbietend versteigert werden. [860]

Ein Wirthschafts-Schreiber,

welcher mit der Rechnungsführung vertraut ist, und eine gute Handschrift schreibt, findet vom 1. Oktober d. ab eine Anstellung auf dem Dominio Camenz bei Frankenstein. Es werden nur persönliche Meldungen berücksichtigt. [507]

Das Depot der britischen und ausländ. Bibelgesellschaft

befindet sich jetzt:

Ohlauerstraße Nr. 43, par terre.

[206]

Bekanntmachung. [722]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. H. Reitzig** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. Oktober d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 18. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter **Dickhuth** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Krug** und Dr. **Hayn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß der Kaufmann **Gustav Friederici** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden ist.

Breslau, den 19. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß der am 23. Oktober 1855 in Schmolz verstorbenen **Marie** verwittweten Restaurateur **Janotta**, geb. **Exner**, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren durch Beschluß vom 16. Juli d. J., Mittags 1 Uhr, eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Herr Rechts-Anwalt **Korb** bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 13. September, Früh 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Herrn Kreis-Ger.-Rath **Klingberg** im Parteienzimmer Nr. II. anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Septbr. d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. Septbr. d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 10. Oktober d. J., Früh 10 Uhr,

vor dem oben genannten Kommissar in unserem Parteienzimmer Nr. II. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath **Hahn** und Rechts-Anwalt **Weymar** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. Juli 1856. [720]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[721] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Sacher** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 5. Septbr. 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. Juni 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 19. Sept. 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe **Schneider** und **Salzmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 18. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [707]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **C. F. Reinert** hierselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 15. August 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Sept. 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Schmidt** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Schneider** und **Fränkel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. Juli 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Matthias-Straße 40 belegenen, auf 3707 Thaler 21 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **26. September 1856 Vormittags 11 Uhr** anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine werden die verew. **Richler, Susanna**, geb. **Milde**, und der Vicarius **Johann Kunze**, oder deren Erben und Rechtsnachfolger hier, mit vorgeladen.

Breslau, den 27. Mai 1856. [632]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde wird zum 1. Januar 1857 die Stelle eines Kantors und Religionslehrers, mit einem fixen Einkommen von 325 Thlr., vakant. Bewerber, welche befähigt sind den Gottesdienst mit Choralgesang zu leiten und die Qualifikations-Zeugnisse als Lehrer haben, wollen sich in portofreien Briefen bei dem Vorstand melden. [366]

Leobschütz, im Juli 1856.

Edictal-Ladung unbekannter Erben.

Am 20. Mai 1864 starb zu Freiburg in preußisch Schlesien ohne Leibes-Erben, der Kaufmann **Franz Zipser** mit Hinterlassung eines Vermögens von nahe an Viertausend Thalern. Alle Diejenigen, welche begründete Ansprüche an diese Verlassenschaft erheben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bald oder spätestens in dem auf

den 24. Oktober 1856
Vorm. 10 Uhr

in unserm Gerichtslokale hierselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönlich bei Vermeidung der Präklusion ihrer etwaigen Erbansprüche geltend zu machen. Dem sich meldenden und legitimirenden Erben oder beim Ausbleiben eines solchen dem Fiskus wird der Nachlaß verabfolgt werden, und es wird der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe schuldig sein, alle Handlungen und Verfügungen des Erben anzuerkennen und zu übernehmen, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern verbunden sein, sich lediglich mit dem zu begnügen, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein sollte. [254]

Freiburg, den 6. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

[685] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Zimmermeisters **Friedrich Wilhelm Wurlitzer** von hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. August d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissar Kreisrichter **v. Fischer** im Terminszimmer Nr. 3 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Rath **Boege** und Justiz-Rath **Nagel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 4. Juli 1856.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

---

[679] **Guts-Verpachtung.**

Die dem hiesigen fürstbischoflichen Ober-hospitale gehörigen, unfern der Stadt Neisse gelegenen Rittergüter

Grunau und Roßhof

mit 2 Vorwerken, sollen von Johanni 1857 ab auf 12 Jahre im Wege öffentlicher Lizitation an den Meist-, resp. Bestbietenden verpachtet werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf

den 3. Septbr. d. J., Früh 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des hiesigen Oberhospitals angesetzt, wozu wir geeignete zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß sich jeder Bieter über seine Zahlungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen und eine Bietungskaution von 1000 Thlr. in coursirenden Pfandbriefen zu deponiren hat.

Die Verpachtungsbedingungen sind zu jeder geeigneten Zeit bei uns und insbesondere bei dem fürstbischöfl. Stifts-Rath Herrn **Polenz** hierselbst (Zollstraße, im weißen Adler, zwei Stiegen hoch) einzusehen, und in Betreff der zu verpachtenden Realitäten wird der zeitige Pächter, Herr **Hatscher** in Grunau, bereit sein, die erforderliche Auskunft an Ort und Stelle zu ertheilen.

Neisse, den 3. Juli 1856.

Fürstbischöfliche Oberhospital-Kommission.

Montag den 4. August d. J., Vorm. von 8 Uhr ab, werden im **Forst-Kassen-Lokale zu Oppeln** aus dem Schlage Jagen 3, Forstbezirk Danietz, etwa

8 Klftrn. birken Scheit, 5 dergl. Ast,
90 „ kiefern „ 40 kiefern „
40 dergl. Stock,

aus dem Begang Schodnia

11 Klftrn. birk. Ast, 12 Schock Gebund Reisig an Meistbietende unter den im Termin noch näher bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Erlegung der Steigerpreise öffentlich verkauft werden.

Dembio, den 21. Juli 1856.

[719] Der königl. Oberförster **Fischer.**

---

[833] **5000 Thlr.**

sind auf hiesige Grundstücke zu vergeben. Das Nähere bei **Deutschert**, Antonienstraße 16.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 24. Juli: [511]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 24. Juli [512]

in der neu erbauten Arena:

große Vorstellung

der berühmten englischen Künstlerfamilie **Boorns** und **Chapman** aus London.

Anfang 7 Uhr.

Der Beginn der Vorstellung wird durch Hornsignale verkündet.

Numerirter Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Kinder auf dem ersten Platze die Hälfte.

Da ich alle meine Bedürfnisse stets sofort baar bezahle, so erkläre ich hiermit, daß ich Schulden, die auf meinen Namen gemacht werden sollten, niemals bezahlen werde.

Kosel, den 22. Juli 1856.

Schliwa, Apotheker.

Ein Rittergut

nebst Vorwerk, in schöner Gegend Niederschl., 4 Meilen von Liegnitz, mit 2316 Mrg. Fläche, davon 1043 Mrg. Acker, Alles kleefähig, 155 Mrg. schöne Wiesen, 996 Mrg. Wald ɔc. ɔc., Ziegelei, Wassermühle, 900 Schafe, 14 Pferde, 50 Stck. Rindvieh, schönes massives Schloß, mass. Wirthschaftsgebäude, Gärten, Park, Kaskaden, Bellevue u. and. Komforts, Braunkohlenlager ɔc. ɔc. soll für den äußerst civilen Preis von 100,000 Thlr., bei 30- bis 40,000 Thlr. Anzahlung, Familien-Verhältnisse halber, sofort verkauft werden. Ernstliche Käufer, welche einen Werth darauf legen, Schönes mit Gutem vereinigt, billig zu kaufen, wollen sich persönlich wenden an den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring Nr. 40, in Breslau. [859]

Verwalterstellen-Gesuch.

Zwei militärfreie, unverheirathete, sowohl praktisch als theoretisch ausgebildete **Oekonomen**, die auf mehreren Gütern Sachsens als **Oekonomie-Verwalter** konditionirten und gegenwärtig noch als solche angestellt sind, suchen in gleicher Eigenschaft in Böhmen oder Oesterreich angestellt zu werden. Es stehen denselben sowohl die besten mündlichen als schriftlichen Empfehlungen zur Seite. Der Dienstantritt kann zu Michaelis d. J. erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt der Oekonom **Karl August Hofmann** in Plauen bei **Dresden.** [489]

Ein Rittergut

im Großherzogthum Posen, dicht an einer Chaussee und nahe an der breslau-posener Eisenbahn, von 2100 Morg. Areal, darunter 300 Morgen die schönsten Wiesen, mit vollständigem todten und lebenden Inventario, einem großen massiven Schloß, Park und den vortrefflichsten massiven Wirthschaftsgebäuden, ist, sammt der diesjährigen Ernte für 135,000 Thlr. bei 40,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere bei

[840] **Adolf Hecht**, Neuegasse 19.

Ein Rittergut

im Großherzogthum Posen und eine Meile von der breslau-ostrowoer Chaussee gelegen, von 1000 Morg. Areal, ist sammt der Ernte für den sehr billigen Preis von 16,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei

[841] **Adolf Hecht**, Neuegasse 19.

Haus-Verkauf.

Mein Haus, Ring und Junkernstraßen-Ecke Nr. 7 belegen, bin ich gesonnen zu verkaufen. Es wurde in demselben seit circa 20 Jahren das Spezerei- und Eisengeschäft betrieben. Die Lage des Hauses zum Geschäftsbetriebe gehört zu den besten. Auf portofreie Anfrage ertheilt gern nähere Auskunft:

[656] Der Kaufmann **Karl Vogt.**

Grottkau im Monat Juli 1856.

Geschäfts-Verlegung.

Zur ergebenen Anzeige, daß ich jetzt **Albrechtsstr. 55**, nahe am Ringe, wohne.

[524] **Runschke**, Graveur.

☞ **2 Wirthschafter** können Stellen mit gutem Gehalte erhalten. Nachw. **R. Juhn**, Agent in Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Eine kupferne **Braupfanne** nebst mehreren eisernen Roststäben steht zum Verkauf Reuschestraße Nr. 60. [849]

Durch die Wahl des hiesigen Diakonus Herrn Rudolph zum Pastor in Gr.-Tschirnau wird der hiesige Diakonats- u. Rektorats-Posten am 1. Oktober 1856 vakant. Kandidaten des evangelischen Predigt-Amtes, welche das Examen pro rectorata abgelegt und wahlfähig sind, wollen sich an das Patronat der evangelischen Kirche zu Schloß Löwen an der oberschlesischen Eisenbahn, z. H. des Rentmeister Kriele daselbst, wenden.
Löwen, den 22. Juli 1856. [506]

[68] **Nicht zu übersehen.**
Die Siebwaaren-Fabrik, Metall- und Eisen-Draht-Weberei, sowie Stickerei von Jos. Pick in Neisse, Zollstraße 112, empfiehlt sich zur Anfertigung von Getreidereinigungs- und Wurfmaschinen, aller Arten Siebe, Fliegen-Gaze von Draht; besonders sind stets vorräthig: Gewebe zu Sauber- und Cylinder-Ueberzügen für die Herrn Mühlen-Besitzer und werden Bestellungen aufs schnellste gefertigt.

In gelbbrauner und mahagonibrauner Farbe:

Fußboden-Glanzlack,

das Pfund 12 Sgr., in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6 und 8 Pfund.

Diese zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Komposition ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder anderer Anstrich. [509]

Reinen Glanzlack
zu Wachsdecken, wo der Glanz abgetreten, und zum Anstreichen der Fußböden, das Pfund 12 Sgr.

Weiß- und graufarbigen Glanzlack
zu Thüren, Fenstern, Tischen u. Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzen Glanzlack
zu Eisen und Leder, das Pfd. 10 Sgr., offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.

Ein Rittergut,

in schöner Gegend Niederschl., 1 Meile von der Kreisstadt, mit 2600 Mg. Fläche, davon 1400 Mg. Acker, halb Raps- und Weizen-, halb guter kleefäh. Kornboden, 250 Mg. vortreffliche Wiesen, ca. 800 Mg. Wald, über 1000 Schafe, 14 Pferde, 20 Zugochsen, 1 Stammochse, 42 Kühe, große Schwarzviehzucht, durchaus massiver Baustand, schönes Schloß, sicherer Hypothekenstand, soll bei 30,000 Thlr. Anzahl. billig verkauft werden. Nur ernste Käufer wollen sich persönlich wenden an den Güter-Negocianten **Ernst**, Ring 40, in Breslau. [858]

☞ **Rouleaux** [848]
in den schönsten Dessins, von 15 Sgr. das Stück an, bei **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Eine vorzügliche [852]
Last-Balken-Wage
ist nebst Gewichten billig zu verkaufen Schweidnitzer-Straße Nr. 36 im Laden.

Die neuesten Muster in [508]
Papeterien, Schreibmappen, Brieftaschen, Geldtaschen
empfing u. empfiehlt die Papierhdlg. von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke Nr. 1, dicht am Ringe.

Ein Bauergut

im Kreise Militsch, von 85 M. Areal, ist für 1800 Thlr. bei 400 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Der Kaufgelderrest von 1400 Thlr. kann auf 4 bis 5 Jahre stehen bleiben. Das Nähere bei **J. Deutschert**, Antonienstr. 16.

Offene Stellen. Auf bedeutenden Gütern im Großh. Posen kann ein unverh. Dekonom mit 50 Thlr. Gehalt und ein Volontär sofort placirt werden durch den vormal. Landwirth **J. Delavigne**, Breitestraße 12, in Breslau.

☞ Ein junger Mann, der das Gymnasium vollständig absolvirt hat, mit dem Speditions- und Ledergeschäft vertraut und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht ein Engagement auf hiesigem Platze. Adressen werden unter Chiffre: R. S. poste restante Breslau erbeten.

Mehrere herrschaftliche **Besitzungen** in **Dresden, Häuser** mit schönen Gartenanlagen und reizender Fernsicht, in guter Geschäftslage, sowie verschiedene Bauplätze mit und ohne Gartenanlagen, auch mehrere **Ritter- und Landgüter** in **Sachsen** und in der Nähe von Dresden ist Unterzeichneter beauftragt, **zu verkaufen**. Auf portofreie Anfragen theilt alles Nähere mit: **August Lindner in Dresden**, Kreuzgasse Nr. 14, 3 Stiegen.

Eine Bude, am Ringe gelegen, ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere Malergasse Nr. 30 im Gewölbe zu erfragen. [844]

Feuersichere Stein- oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.
Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [144]

Die General-Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20: [513]

J. G. Kohl,
Reise in Istrien, Dalmatien und Montenegro.
Zweite Ausgabe.
2 Theile. 8. broch. 2 Thlr. 2 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartemberg: Heinze**,

Im Kommissions-Verlage von Rob. Hoffmann in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [514]

Bewährte Hausmittel des praktischen Landwirths,
herausgegeben von **Karl Stein**. — 2tes Heft.
Enthält: Mittel wider verschiedene Krankheiten und Leiden der Menschen. — Hausmittel gegen einige Krankheiten der Thiere. — Zur Hauswirthschaft. — Zum Gartenbau. — Verschiedenes. — Zur Warnung.
Preis: broch. 5 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [473]

Lungenschwindsucht heilbar.
Von Dr. **Julius Lobethal.**
Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica." Preis 10 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Transportable englische Dreschmaschine
mit offenem schottischen Göpel für 2 Pferde.

Diese vorzügliche, verbesserte Dreschmaschine nach Barrett'scher Konstruktion, ganz von Eisen, wobei alle einem etwaigen Bruch ausgesetzten Theile von Schmiedeeisen angefertigt sind, ist die dauerhaftete, tüchtigste und leistungsfähigste, welche es nur geben kann. Für vollkommen reinen Ausdrusch jeder Getreideart, Dauerhaftigkeit, leichten Gang, bequeme Stellung und Handhabung leistet die Unterzeichnete jede Garantie.

Der offene schottische Göpel hat sich als das vorzüglichste Roßwerk bewährt. Leicht lassen sich damit Maschinen jeder Art verbinden. Dreschmaschinen und Göpel nehmen den möglichst kleinen Raum ein; die Aufstellung bietet keinerlei Schwierigkeit und ist binnen einer Stunde zu bewerkstelligen.

Es ist die Veranstaltung getroffen, daß im Lokale der Fabrik selbst stets eine solche Dreschmaschine mit Reinigungsapparat verbunden, in Thätigkeit gesehen werden kann; ohne letzteren ist sie auch auf vielen umliegenden Gütern zu besichtigen. Ueber 200 Adressen stehen über die Leistung und Güte dieser Maschine zu Diensten. Der Preis ist:

Für eine transportable englische Dreschmaschine, mit 30 Zoll breitem Dreschcylinder und offenem schottischem Göpel für 2 Pferde, komplet mit allem Zubehör und Reserven . . . . . 320 Thlr.
Für eine dito mit Getreidereinigungsmaschine, excl. Riemen . . . . . 350 „
Für eine dito mit Riementransmission im Winkel, excl. Riemen . . . . . 360 „
Für einen offenen schottischen Göpel für 2 Pferde . . . . . 150 „
Jede Riemscheibe zum Göpel wird extra berechnet mit . . . . . 5 „

Genaue Zeichnung zur Aufstellung und gedruckte Gebrauchsanweisung werden gern gratis mitgetheilt. Sollte ein Monteur gefordert werden, so erhält derselbe die Reisekosten und per Tag 1 Thlr. Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich [503]
die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von Dr. Wilh. Hamm in Leipzig.

Ein kaufmännisches Geschäft,

verbunden mit mehreren Fabrikzweigen, welche keiner Konjunktur unterliegen und mit guter Kundschaft versorgt sind, am besten Platze einer stark belebten und frequenten Fabrik- und Handelsstadt Niederschlesiens, — das einzige vollständige Geschäft dieser Art am Orte und in der Umgegend, ist aus sehr reelen Händen, besonders eingetretener Umstände wegen, mit sämmtlichem Inventar 2c. bald zu verkaufen und resp. zu übernehmen. Die Rentabilität wird streng nachgewiesen. Zur Uebernahme des Ganzen (incl. schöner Gebäude und Grundstücke) gehören nur circa 5000 Thlr. — Einem Manne mit jetztzeitigem Geschäftsgeiste bietet sich hier vorzügliche Gelegenheit, Vermögen zu erwerben. Das Geschäft würde auch namentlich in israelitischer Hand sehr gut sein. Reflektanten werden ersucht, sich wegen des Näheren an die Herren **Wilhelm Schiller u. Comp.** in Freistadt, Schlesien, zu wenden. [505]

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmehl	0.	60	Sgr.	„	Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl	I.	47	Sgr.	6	Pf.
25 — f. dito	I.	57	—	6	—	25 — Hausbackenmehl		43	—	9	—
25 — dito	II.	48	—	9	—	25 — Roggenmehl	II.	41	—	3	—
25 — dito	III.	41	—	3	—	25 — Roggenmehl	III.	37	—	6	—
25 — dito	IV.	22	—	6	—	25 — dito	IV.	22	—	6	—

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmehl	0.	123	Sgr.	9	Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl	I.	96	—	3	—
55 — :	I.	118	—	3	—	55 — Hausbackenmehl		88	—	„	—
55 — :	II.	99	—	„	—	55 — Roggenmehl	II.	82	—	6	—
55 — :	III.	82	—	6	—	55 — :	III.	74	—	3	—
55 — :	IV.	41	—	3	—	55 — :	IV.	41	—	3	—
100 Pfd. Weizenfuttermehl		40	Sgr.	„	Pf.	100 Pfd. Roggenfuttermehl		50	—	„	Pf.
100 — Weizenkleie	.	35	—	„	—	100 — Roggenkleie	.	40	—	„	—

Breslau, den 24. Juli 1856. [837]
Die Direktion. Leopold Neustädt.

Der Handlungsreisende Herr **A. Moritz** ist seit dem 18ten dieses Monats aus unserem Geschäft entlassen. [816]
Breslau, den 23. Juli 1856. **Nitschke u. Comp.**

Die Leinwandhandlung von Eduard Kionka,
Ring (Schmiedebrücken-Ecke), Nr. 42
empfiehlt ihr großes Lager fertiger Wäsche,
als:
Nachthemden von Shirting und Leinwand, à Dtzd. 6 Thlr. bis 18 Thlr.;
Oberhemden von Shirting, à Dtzd. 10, 12, 15 bis 18 Thlr.;
Oberhemden von guter Handgespinnst-Leinwand, à Dutzend von 16 Thlr. bis 40 Thlr.;
Oberhemden von bielefelder Leinwand, à Dtzd. 30 Thlr. bis 100 Thlr.;
Damenhemden in den besten und neuesten Façons von Shirting und Leinwand, à Dutzend von 6 Thlr. an bis 36 Thlr. [449]

Bleiröhren
zu Wasserleitungen, hydraulisch gepreßt, sind in allen Dimensionen vorräthig und billig zu haben bei **E. F. Ohle's Erben**, Metallwaaren-Fabrik, Breslau, Hinterhäuser 17. [483]

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß auf der Herrschaft Poręba Zegota, im Groß herzogthum Krakau, dem Herrn Grafen Jos. Szembek Sohn gehörig, [778]
feuerfester, zu Retorten u. Muffeln geeigneter Thon,
welcher bereits seit 30 Jahren ausgebeutet, und seit 15 Jahren durch Herrn Melchior Bloch in die schlesischen Hüttenwerke geliefert wurde, gegenwärtig nach beendeten Kontrakten in großen und kleinen Partien aus denselben Gruben abzulassen ist. Preis- und Kontrakts-Bedingungen ertheilt Kauflustigen auf frankirte Anfragen die Administration zu Poręba Żegota, poste rest. Krzeszowice.

Besten Patent-Schroot,
Rehposten, Kugeln, Jagdpulver, Scheibenpulver, Zündhütchen und Flintenpfropfen empfehlen billigst zum Wiederverkauf: [484]
E. F. Ohle's Erben, Metallwaaren-Fabrik, Breslau, Hinterhäuser 17.

Empfehlung für Gebirgsreisende.
Allen Gebirgsreisenden wird das in Klein-Aupa in Böhmen, nahe an der schlesischen Grenze gelegene, elegant eingerichtete Weinhaus „**zur Grenzbaude**" hiermit bestens empfohlen, unter der Versicherung, daß für bequemes Nachtlager, sowie für gute Speisen und Getränke stets gesorgt sein wird. [19]
Klein-Aupa. **F. Blaschke.**

Metall-Schablonen-Niederlage,
berliner Fabrik, ganze Alphabete, einzelne Buchstaben, Ziffern u. s. w., **zur Selbstanfertigung von Etiketten, zum Signiren der Kisten, Getreidesäcke, zum Zeichnen der Wäsche**, Stickmuster u. dergl. empfiehlt zu Fabrikpreisen: [480]
Die Papierhandlung von **J. Stein**, Schuhbrücke Nr. 76.

☞ Tapeten-Ausverkauf. ☜
Von heute ab verkaufe ich aus meinem wohl assortirten Waarenlager, die neuesten geschmackvollsten französischen als deutschen Tapeten, bedeutend unterm Kostenpreise.
Breslau, den 22. Juli 1856. [856]
Carl Otto, vorm. **Wiedemann**, Ring Nr. 51, erste Etage.

Stettiner Portland-Cement
in großen und kleinen Quantitäten, offerirt billigst:
[853] **Carl Sturm**, Schweidnitzer-Straße 36, Königskrone.

Ein Handlungs-Gehilfe (Detailist), der durch viele, zwar leichtsinnig, aber ohne böse Absicht verschuldete Unglücksfälle außer Stellung gekommen, und jetzt nicht die Aussicht hat, wieder placirt zu werden, auch keine Mittel hat, sein Leben zu fristen, appellirt an edle Menschenherzen, sich seiner noch einmal anzunehmen. Adresse: A. L. Breslau poste rest.

Einige Gutspachten [832]
in Nieder- oder Mittel-Schlesien werden für intelligente Landwirthe auftragsweise gesucht und gefällige Anzeigen hierüber von **G. F. Helm in Dresden**, Scheffelgasse 25, erbeten.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher gebrauchter kupferner Kessel für Seifensieder oder Gerber passend, ist billig zu verkaufen beim Kupferschmied **Butter**, Reusche-Straße Nr. 51. [847]

2500 Thlr. werden zu ganz sicherer Hypothek eines Grundstücks innerhalb der Stadt, bald oder zu Michaeli d. gesucht. Näheres Nikolaistr. Nr. 71, im Spezerei-Gewölbe. [843]

Doppel-Flinten von Lepage,
unter Garantie, von 18–60 Thlr., in größter Auswahl, Jagdtaschen, Pulver- und Schrootflaschen hält stets sortirtes Lager:
[819] **H. Dessauer in Ratibor.**

Für **Juwelen** und **Perlen** werden **die höchsten Preise** gezahlt **Riemarzeile No. 9.** [773]

Das unterzeichnete Dominium offerirt echten holländischen großkörnigen **Samen-Raps** von diesjährigem Scheuerausfall; einer Sorte, welche die diesjährigen schwierigen Witterungsverhältnisse kräftig überwunden hat, den Scheffel für 6 Thlr. [464]
Dominium Jacobsdorf, Kreis Falkenberg.

Maurer-Kalk
bei **C. G. Schlawitz,**
[477] Katharinenstraße 6.

Das Dominium Norock bei Schurgast offerirt 90,000 Stück Ziegeln, Mauerziegeln und Klinker, bester Qualtät, frei Oderufer.

Zu vermiethen u. Michaelis zu beziehen ist ein Quartier von 5 Zimmern nebst Zubehör in der ersten Etage des Hauses: Tauenzien-Straße 71. Näheres beim Wirth das. [446]

Zu vermiethen: [772]
Sechs starke Draht-Darren zum Trocknen von Cichorienwurzeln, Rüben, Röthe 2c. vom 1. Januar 1857 ab; auch können diese einzeln nach Bedarf vergeben werden. Ferner: sogleich zu benutzen mehrere Bodenräume und zwei große Keller, der eine mit liegender Latten-Stellage: Oder-Vorstadt, Rosenthalerstr. 4.

Reisenden nach Berlin wird das
Hôtel Stadt Frankfurt,
Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen.
Logis 10 und 7½ Sgr. [30]

Agnesstraße Nr. 9 ist die dritte Etage von 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Entree nebst Zubehör zu vermiethen u. Michaeli d. zu beziehen.

Zu vermiethen ist ein **Hausladen** mit Schaufenster und Gaseinrichtung, Albrechts-Straße Nr. 38. Näheres im ersten Stock.

Zu vermiethen sind Wohnungen Sonnenstraße Nr. 3, am Freiburger Bahnhofe, bestehend in 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß.

Gartenstr. 34b ist der 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche 2c. für 135, und eine Wohnung par terre für 50 Thlr. zu vermiethen. [836]

Eine anständig möblirte Stube ist bald zu beziehen Kupferschmiedestraße Nr. 43, im goldnen Stück, 3. Etage rechts. [810]

Ring 35 ist die 3. Etage
zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. — Näheres in der ersten Etage daselbst bei
[481] **Hübner & Sohn.**

Ein Gewölbe
auf der Kupferschmiedestraße und Schmiedebrücke-Ecke ist zu vermiethen. Das Nähere Hummerei Nr. 44, drei Treppen hoch. [821]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 23. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	120 -135	88	62	Sgr.
Gelber dito	117 130	88	62	=
Roggen . . .	90 - 95	87	80	=
Gerste . . .	71— 73	67	60	=
Hafer . . .	51- 53	50	49	=
Erbsen . . .	98 —105	91	89	=
Raps . . .	145—150	132	—	=
Rübsen, Winter-	142—148	132	—	=

Kartoffel-Spiritus 17⅓ Thlr. Br.

Breslauer Börse vom 23. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		95⅚ G.
Oesterr. Bankn.		101 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	(102 B.)
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.
dito dito	3½	88 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88¼ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	98¾ G.
dito Litt. B. . .	4	99¾ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	94 B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100 1/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	93⅓ G.
dito neue Em.	4	93⅓ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	85¼ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	85¾ B.
Minerva		100¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		160¾ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		138⅓ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	176¼ B.
dito neue Em.	4	166¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 B.
Köln-Mindener .	3½	160¾ B
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	150¼ B.
Mecklenburger .	4	58½ B.
Neisse-Brieger .	4	74¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	212 G.
dito Lt. B.	3½	184¾ G.
dito Pr.-Obl. .	4	91 B.
dito dito	3½	79 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	107¾ B.
Rheinische	4	115¾ B.
Kosel-Oderberg.	4	208¾ G.
dito neue Em.	4	186¾ G.
dito Prior.-Obl	4	91 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142¾ G. Hamburg kurze Sicht 153 5/12 B. dito 2 Monat 151¾ B. London 3 Monat 6 22⅛ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 5/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.